

TOUREN VON WILLY-FRED, Fahrradpartisan*innen im Salzkammergut

Das Begleitheft mit Projektbeschreibung und Streckenübersicht
zum einfachen Lesen und Nachfahren der Touren



1. Auflage, April 2024

© Johannes Staudinger
Satz: sombrero.at



Abb. 1: Franz Jaritsch und Alfred Rössler auf Fahrradtour durch das Salzkammergut, um Mitte der 1930er
(Foto: Sammlung R. Zimpernik, Archiv Zeitgeschichte Museum Ebensee)



Abb. 2: Zusammentreffen Gleichgesinnter, 1940: 2.v.l.: Resi Pesendorfer, mitte: Karl Feldhammer, rechts: Marianne Feldhammer (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

Vorwort

Die „Touren von Willy-Fred, Fahrradpartisan*innen im Salzkammergut“ nähern sich historischen Fahrradstrecken durch das Salzkammergut. Hier formierte sich im Zweiten Weltkrieg Widerstand gegen den Nationalsozialismus rundum die titelgebende Partisanengruppe Willy-Fred. Diese teils herausfordernden, vorwiegend von Frauen zurückgelegten Strecken können mithilfe der hier zusammengestellten Informationen mit dem Fahrrad nachempfunden werden.

Mit der Gruppe Willy-Fred formierte sich 1943 im Salzkammergut die erste Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus auf breiter Basis. Die Organisation der Flucht des Widerstandskämpfers Sepp Plieseis aus dem Halleiner Außenlager des Konzentrationslagers Dachau führte zur Gründung der Gruppe Willy-Fred. Plieseis verwendete „Willy“ als seinen ersten Decknamen. Nach dessen Bekanntwerden nannte er sich fortan „Fred“. Die Kombination aus beiden Decknamen dient bis heute als gängige Bezeichnung für diese Partisan*innengruppe. Zuvor einzeln oder in Kleingruppen im Widerstand agierende Personen wurden mit der Organisation der Flucht von Plieseis zu Mitstreiter*innen. Vor allem Frauen rund um den Fluchthelfer Karl Gitzoller bereiteten großteils auf Fahrrädern die Flucht über die Berge ins heimische Salzkammergut vor.

Daran anschließend fanden im Raum Bad Ischl die ersten Widerstandstreffen statt. Das Fahrrad spielte in diesem Zusammenhang eine übergeordnete Rolle, da aufgrund der Umstände im Zweiten Weltkrieg und der vorwiegend ärmlichen Lebensverhältnisse aller Mitstreiter*innen motorisierte Gefährte kaum zugänglich waren. Im Vergleich zu den Mobilitäsalternativen, wie der Fortbewegung zu Fuß oder mit dem öffentlichen Verkehr, stellt das Fahrrad die effektivste Form der Fortbewegung dar.

Mit dem Projekt „Touren von Willy-Fred, Fahrradpartisan*innen im Salzkammergut“ sollen Radtouren in den Vorder-

grund gerückt werden, die sich mit der Thematik „Widerstand im Salzkammergut“ auseinandersetzen. Zusammen mit bereits bekannten und veröffentlichten Wanderungen kann ein größeres Bild der Aktivitäten und Verflechtungen der Akteure und deren Aktionen in dieser Region gezeichnet werden.

Viele Mitstreiter*innen der Gruppe Willy-Fred waren bereits vor dem Verbot der KPÖ 1933 Mitglieder der Partei, was die Ausrichtung der Gruppe in kommunistischer Grundhaltung prägte. Neben den Kommunist*innen waren jedoch auch Mitglieder aller Gesellschaftsschichten und politischer Überzeugungen im Wirken gegen das nationalsozialistische Regime in der Gruppe vereint.

Wie ist mit den Geoinformationen innerhalb dieses Angebots umzugehen?

Sie können die einzelnen angegebenen Geopunkte zur Navigation nutzen. Diese sind teilweise mit Texten von historischen Ereignissen und Erzählungen versehen. Mit Unterstützung durch eigene Ortskenntnis, Kartenmaterial und/oder Navigationsgeräten gilt es die Geopunkte abzufahren – gedacht als eine Art Schnitzeljagd. Die Geoinformationen der einzelnen Wegpunkte werden in Dezimalgraden ausgegeben, wie zum Beispiel:

N 47.691937, E 13.710703.

Achten sie bitte bei einer Navigation mittels elektronischer Geräte auf volle Akkus oder zusätzliche Powerbanks, um die Touren sicher mit den angebotenen Informationen erleben und abschließen



Abb. 3: Pause beim Kaiser-Jagdstandbild, Juni 2020 (Foto: J. Staudinger)

zu können. Eine grobe Vorplanung der einzelnen Touren hinsichtlich der Längen, der Steigungen oder der Wegbeschaffenheit ist dabei sicher hilfreich. Die Touren werden immer mit den jeweiligen Start- und Zielpunkten angegeben. Diese basieren auf einer möglichst originalgetreuen Rekonstruktion historischer Fahrradstrecken von Personen und Gruppen im Widerstand während des Zweiten Weltkriegs. In welcher Reihenfolge die Geopunkte absolviert werden, oder wie die Gestaltung des Rückwegs bei nicht rund geführten Touren erfolgt, obliegt jedem einzelnen Benutzer. Die hier ausgewiesenen Strecken beziehen sich in erster Linie auf Fahrradtouren mit jeweils spezifischem Inhalt zur Thematik des Widerstands.

Beim Nachfahren einer gewählten Tour können immer wieder Informationen einfließen, die vielleicht nicht in direktem Zusammenhang mit der jeweiligen Geschichte stehen, sich aber auf dieser Strecke, in dieser Gegend zu einem anderen Zeitpunkt ereignet haben. Manche Inhalte werden sich über die teilweise parallel verlaufenden Strecken wiederholen. Es ist also durchaus mit kleinen Zusatzinformationen bzw. Überraschungen zu rechnen. Erst durch das Nachfahren aller hier angebotenen Strecken ergibt

sich ein größeres Gesamtbild bei den radelnden Rezipient*innen.

Eine den jeweiligen Touren entsprechende Ausrüstung ist Grundvoraussetzung für ein gutes Fahrerlebnis. Beachten Sie weiters, dass auf den Touren die STVO gilt. Für etwaige Unfälle und/oder Schäden während der Nutzung dieses Angebots wird keine Haftung übernommen. Über Verbesserungsvorschläge zur Nutzung oder über inhaltliche Ergänzungen zu den einzelnen Strecken, Personen und Geschichten würden wir uns freuen, unter office@velodrom-linz.at.

Das Konzept zu den „Touren von Willy-Fred, Fahrradpartisan*innen im Salzkammergut“ entwickelte der Autor Johannes Staudinger während seiner 5000 km langen Fahrradtour durch Europa 2018. Bei der Besichtigung von 20 Velodromen traf er in der Radrennbahn Köln auf Renate „Fränzi“ Franz, die sich dort für den „vergessenen Weltmeister“ Albert Richter (er wurde von den Nationalsozialisten ermordet) einsetzte. Auf Fränzis Initiative hin wurde das Kölner Velodrom nach Richter benannt. Diese Erfahrung brachte Herrn Staudinger zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik „Radfahren im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ und deren Literatur. Zu



Abb. 4: Johannes Staudinger mit Renate „Fränzi“ Franz, Köln 2018 (Foto: J. Staudinger)

Beginn seines Interesses stieß Staudinger auf prominente Namen, wie Gino Bartali aus Italien oder Nancy Wake aus Frankreich. Bald tauchte in diesem Themenkreis auch Resi Pesendorfer aus Bad Ischl auf. Sie war wesentlich am Aufbau der Gruppe Willy-Fred beteiligt und führte Staudinger zur Thematik des Widerstands im Salzkammergut hin.

Die „Materialsammlung über die Widerstands- und Partisanenbewegung Willy-Fred“ von Peter Kammerstätter bildet den Kern der hier beschriebenen Strecken. Weiters hatten die Sammlung von Raimund Zimpernik sowie die Dissertationen von Elisabeth Reichart „Heute ist Morgen – Fragen an den kommunistisch organisierten Widerstand im Salzkammergut“ aus dem Jahr 1983 und von Helmut Kalls „Widerstand im Salzkammergut – Neue Aspekte“ von 2013 einen wesentlichen Anteil an den Texten zu dieser Arbeit.

Wenngleich der Titel dieses Projekts den männlichen Doppelnamen der Partisanengruppe Willy-Fred trägt, sollte in diesem Kontext bewusst die herausragende und überlebensnotwendige Rolle der Frauen herausgestellt werden. Die Touren mussten zum Großteil von Frauen bewältigt werden, um mit Lieferungen an die in den oft gebirgigen Verstecken (z. B.

im sogenannten „Igel“) untergebrachten Männer, das Überleben zu sichern.

Das Titelfoto stammt von vor 1936 und zeigt Franz Jaritsch und Alfred Rössler auf ihren Rädern – zwei Männer im Widerstand gegen den Österreichischen Ständestaat. Sie waren also bereits vor dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs 1938 gemeinsam politisch engagiert und in Esperanto- und Arbeitersportklubs organisiert. Rössler war bis zum Ende des NS-Regimes im Widerstand tätig. Franz „Jak“ Jaritsch erlag 1942 nach einer Odyssee von Ischl über den Spanischen Bürgerkrieg im Konzentrationslager Dachau dem Flecktyphus.

Es ist bezeichnend und zeigt die Notwendigkeit feministischer Themensetzungen, dass trotz der über fünf Jahre dauernden Recherche von Johannes Staudinger kein weiteres Foto von Fahrradpartisaninnen gefunden werden konnte.



Abb. 5: Bücherstapel, 2023 (Foto: J. Staudinger)

Quellen

LITERATUR

Bauer Ingrid, „Tschikweiber haums uns g'nennt...“. Die Zigarrenfabrikarbeiterinnen von Hallein, Berlin 2015.

Bernard Erich, Göttche Astrid, Rosenegger-Bernard Barbara, Zimmermann Elisabeth, Der Lindenhof. Arts and Crafts am Attersee, Wien 2010.

Cerwenka Kurt, Kampmüller Otto, An der Heimatfront. Frauen und Mädchen in Oberösterreich 1938–1945, Grünbach 2002.

Fatzinek Thomas, Die Schönheit der Verweigerung. Biographische Skizzen des Widerstands im Salzkammergut, Wien 2018.

Franz Renate, Der vergessene Weltmeister. Das rätselhafte Schicksal des Radrennfahrers Albert Richter, Bielefeld 2007.

Frei Elisa, Gugglberger Martina, Wachter Alexandra, Widerstand und Zivilcourage. Frauen in Oberösterreich gegen das NS-Regime 1938–1945, Linz 2021.

Furtlehner Leo, Ein bescheidenes Leuterl. Zur Erinnerung an Resi Pesendorfer (1902–1989), Linz 2012.

Furtlehner Leo, Sepp Plieseis (1913–1966). Eine Dokumentation der KPÖ-OÖ, Linz 2015.

Furtlehner Leo, Grün Gerlinde, Kain Margit, Ihre Handlungen sichtbar machen. Kommunistische Frauen im Widerstand gegen den Faschismus, Linz 2016.

Furtlehner Leo, Peter Kammerstätter (1911–1993). Leben und Werk des Antifaschisten und Historikers der ÖÖ Arbeiterbewegung, Linz 2017.

Furtlehner Leo, Sie sind den anderen Weg gegangen. Oberösterreichische Kommunist_innen im Widerstand gegen den Faschismus, Linz 2018.

Galanda Brigitte, Ganglmair Siegwald, Neugebauer Wolfgang, Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation, Band 1 und 2, Wien 1982.

Geiger Arno, Unter der Drachenwand, München 2018.

Gugglberger Martina, „Versuche, anständig zu bleiben“ – Widerstand und Verfolgung von Frauen im Reichsgau Oberdonau, in: Gabriella Hauch (Hg.), Frauen im Reichsgau Oberdonau. Geschlechtsspezifische Bruchlinien im Nationalsozialismus (Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus 5), Linz 2006, S. 281–343.

Höllwerth Holger und Eckhard, Gmunden 1918 bis 1945. Eine Stadt in schwierigen Zeiten, Gmunden 2012.

Janisch Peter, Leg ab, du Lump! Wildschützen im Alpenraum. Ihre Abenteuer, ihre Untaten und Schicksale, Bad Ischl 2019.

Franz Kain, Der Föhn bricht ein, Berlin 1962.

Kalss Helmut, Widerstand im Salzkammergut – Neue Aspekte, phil. Diss., Universität Graz 2013.

Kaltenbrunner Josef, Puchkirchen am Trattberg im Zweiten Weltkrieg (1939–1945). Eine kleine Gemeindegeschichte anlässlich 70 Jahre Kriegsende 2015, Puchkirchen 2015.

Kammerstätter Peter, Materialsammlung über die Widerstands- und Partisanenbewegung Willy-Fred. Freiheitsbewegung im oberen Salzkammergut – Ausseerland 1943–1945. Ein Beitrag zur Erforschung dieser Bewegung, Linz 1978.

Karbus Heinz Oliver, Resi Pesendorfer ... dass man nicht ganz umsonst auf der Welt ist, Bad Ischl 2021.

Kienesberger Klaus, unSICHTBAR – widerständiges im salzkammergut. Das Buch zur Ausstellung, Strobl 2008.

Knasmüller Josef, Furtlehner Leo, Kommunistischer Widerstand im Bezirk Wels. Sie kämpften gegen Faschismus und Krieg, Linz 2018.

Köstler Anneliese, Laakirchen. Geschichte und Perspektiven einer Stadt, Laakirchen 2008.

Lingens Ella, Gefangene der Angst. Ein Leben im Zeichen des Widerstandes. Wien – Frankfurt 2003.

Mikesch Leo, Auf den Spuren der Partisanen im Salzkammergut. Die KPÖ im antifaschistischen Befreiungskampf gegen den Nazifaschismus in den Jahren 1938 bis 1945, Linz 1998.

Neuhold Thomas, Praher Andreas, Widerstand, Verfolgung, Befreiung. Zeitgeschichtliche Wanderungen, Salzburg 2020.

Plieseis Sepp, Partisan der Berge. Lebenskampf eines österreichischen Arbeiters, Berlin 1974.

Reichart Elisabeth, Heute ist Morgen – Fragen an den kommunistisch organisierten Widerstand im Salzkammergut, univ. Diss., Universität Salzburg 1983.

Reichart Elisabeth, Komm über den See – Erzählung, Frankfurt 1988.

Spiegel Tilly, Frauen und Mädchen im österreichischen Widerstand, Wien 1967.

Stackl Erhard, Hans Becker 05. Widerstand gegen Hitler, Wien 2022.

Christian Topf, Auf den Spuren der Partisanen. Zeitgeschichtliche Wanderungen im Salzkammergut, Grünbach 2006.

Vaupel Dieter, Radsport im Nationalsozialismus. Ein fast vergessenes Kapitel der deutschen Sportgeschichte, Bielefeld 2023.

Weitz Margaret Collins, Frauen in der Résistance, Münster 2002.

Zimperek Raimund, Der rote Strähn – Dokumentation über den antifaschistischen Widerstand im Salzkammergut, Bad Ischl 1995.

INTERNET

„Handels- und Gewerbe-Adressbuch nebst Häuser-Verzeichnis der Kurortsgemeinde Bad Ischl“, 1925, <https://digi.landesbibliothek.at/viewer/fullscreen/AC03741012/63/> (Stand: 2.11.2023).

Urbaner Roman, Theo Lingen - "Dann machen wir halt eine Party in Strobl", <https://ray-magazin.at/theo-lingen-dann-machen-wir-halt-eine-party-in-strobl/> (Stand: 22.02.2024)

Film/Video/Radio

Beckermann Ruth, Der Igel – Widerstand im Salzkammergut, Wien 1985.

Berger Karin, Holzinger Elisabeth, Podgornik Lotte, Trallori Lisbeth N., Küchengespräche mit Rebelleninnen, Wien 2012

Botz Gerhard, Best of Kammerstätter, Salzburg 1990.

Guttner David, Fragmente des Widerstands, Bad Ischl 2018.

Stelzhammer Maximilian, Ich hab' nur meine Pflicht getan, OÖ 1988.

INTERVIEW

Baumgartner Alfred „Hugo“, Altenberg am 31.12.2021.

KARTENMATERIAL

Oberbayern – Oberdonau. Shell Strassenkarte Nr. 20, Frankfurt 1940.

Oberdonau. Schullandkarte, Wien 1942.

Gmunden (Salzkammergut). Bezirks-handkarte, Wien 1948.

Rennradregion 2014. SalzburgerLand. Salzkammergut, Bad Ischl 2014.

Unglaublich bewegend, oberösterreich, Linz 2017.

Mein Dank gilt

Velodrom Linz – Verein für Sport und Kultur, Evelyn Hetzinger, Oscar Hetzinger, Werner Ganser, Rondine Reiter-Ganser, Martin Bruner, Anna Oberhofer, Thomas Charly Oberhofer, Hansjörg & Agnes Tröthan, Gabriele Kaltenböck, Reinhard Eisenbauer, Sibylle Ettengruber-Nagl, Gerlinde Grün, Jörg Weiß, Leo Furtlehner, Verein Libib Linz, Peter März, Gemeinde Laakirchen, Lars Amenda, Zdravko Haderlap, Evelyn Steintaler, Werner Koroschitz, Edith und Martin Heher, Gemeinde Gschwandt, Holger Höllwerth, Gemeinde Traunkirchen, Zeitgeschichte Museum Ebensee, Wolfgang Quatember, Nina Höllinger, Josef Ehmer, Gemeinde Bad Ischl, Kurt Lux, Peter Janisch, Erik Alexander de Goederen, Gemeinde Bad Aussee, Gemeinde Bad Mitterndorf, Alfred Hugo Baumgartner, Rainer Springenschmid, Raimund Locicnik, Oliver Möllmann, Wolfgang Schmutz, Helmut Böhm, Hannes Heide, Alenka Maly, Lisa Neuhuber, Christian Haselmayer, Martina Rothschild, Stefan Heinisch, Bernhard Flieher, Martina Gugglberger, Elisabeth Reichart, Gerhard Hinterkörner, Europäische Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024.

Linz, 22. Februar 2024
Johannes Staudinger

Wenn nicht anders angegeben, liegen die Rechte der Inhalte und der dafür verwendeten Materialien ausschließlich beim Autor.

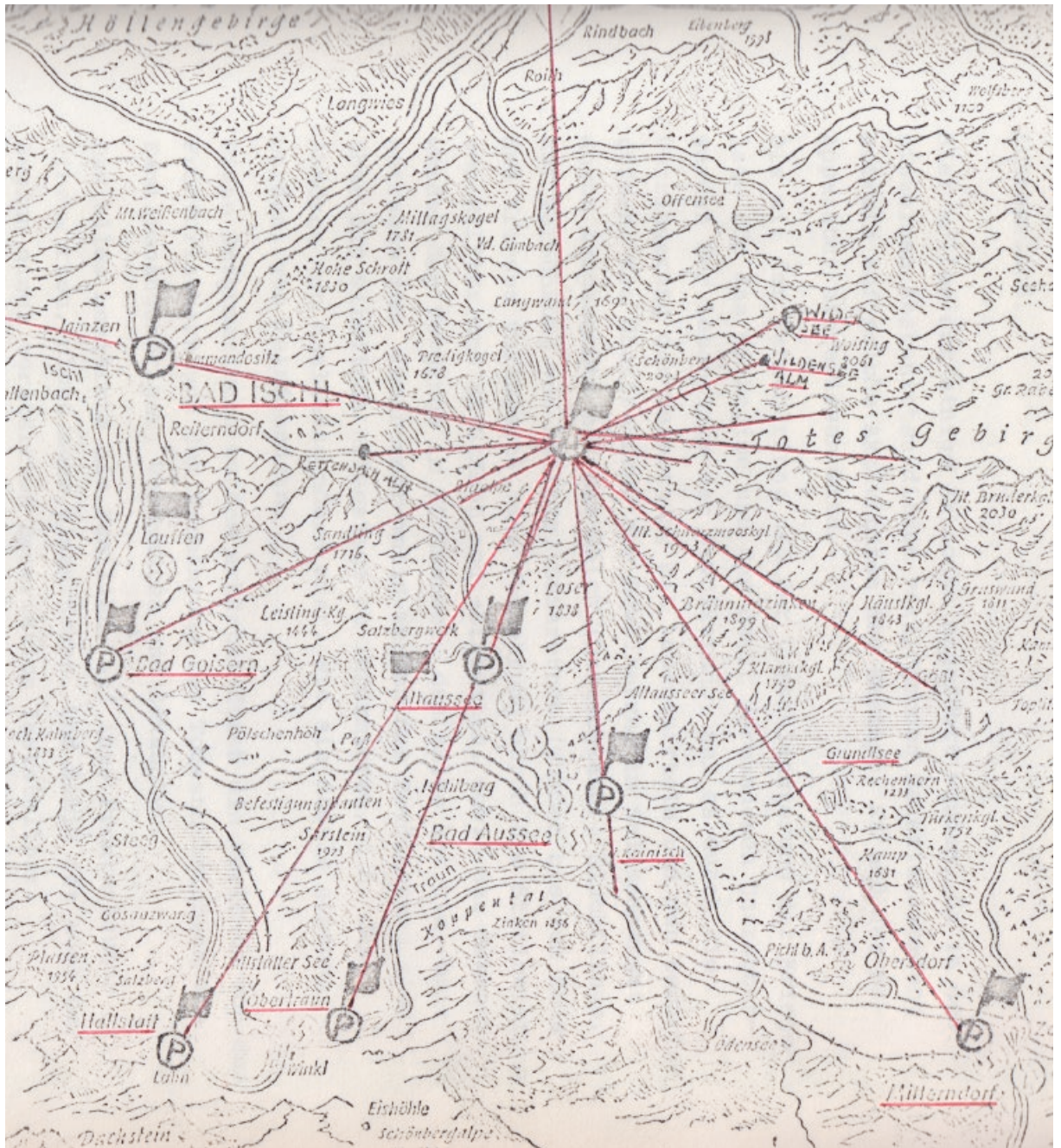


Abb. 6: Ausschnitt aus Übersichtskarte „Situation im Ausseer-Gebiet April/Mai 1945“
 (Bild: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

Die Touren

Tour 1 - Wie so ein Nachtfalter

- Koordinierungstour durch Bad Ischl von Resi Pesendorfer
- Strecke: Nachts durch Ischl
- Streckenlänge: ca. 12 km (Rundkurs)
- Gefahren Ende der 1930er bis 1945

→ Seite 14

Tour 2 - Wir holen den Sepp zurück

- Zur Befreiung von Sepp Plieseis aus dem Nebenlager in Hallein
- Von Bad Ischl über Untersee, Bad Goisern, Gosau, Abtenau bis nach Bad Vigaun
- Streckenlänge: ca. 84 km
- Oktober 1943 und oftmals zuvor

→ Seite 26

Tour 3 - Zum Igel und weiter

- Nahrungsmitteltransport zum Versteck der Igel-Truppe
- Bad Ischl – Rettenbachalm – Bad Mitterndorf
- Streckenlänge: ca. 72 km
- 1944, 1945

→ Seite 34

Tour 4 - Die große Fahrt

- Zur Unterstützung von Gefangenen in einer Villa in Litzlberg
- Von Bad Ischl nach Litzlberg und zurück über den Scharfling
- Streckenlänge: ca. 96 km
- April 1945

→ Seite 42

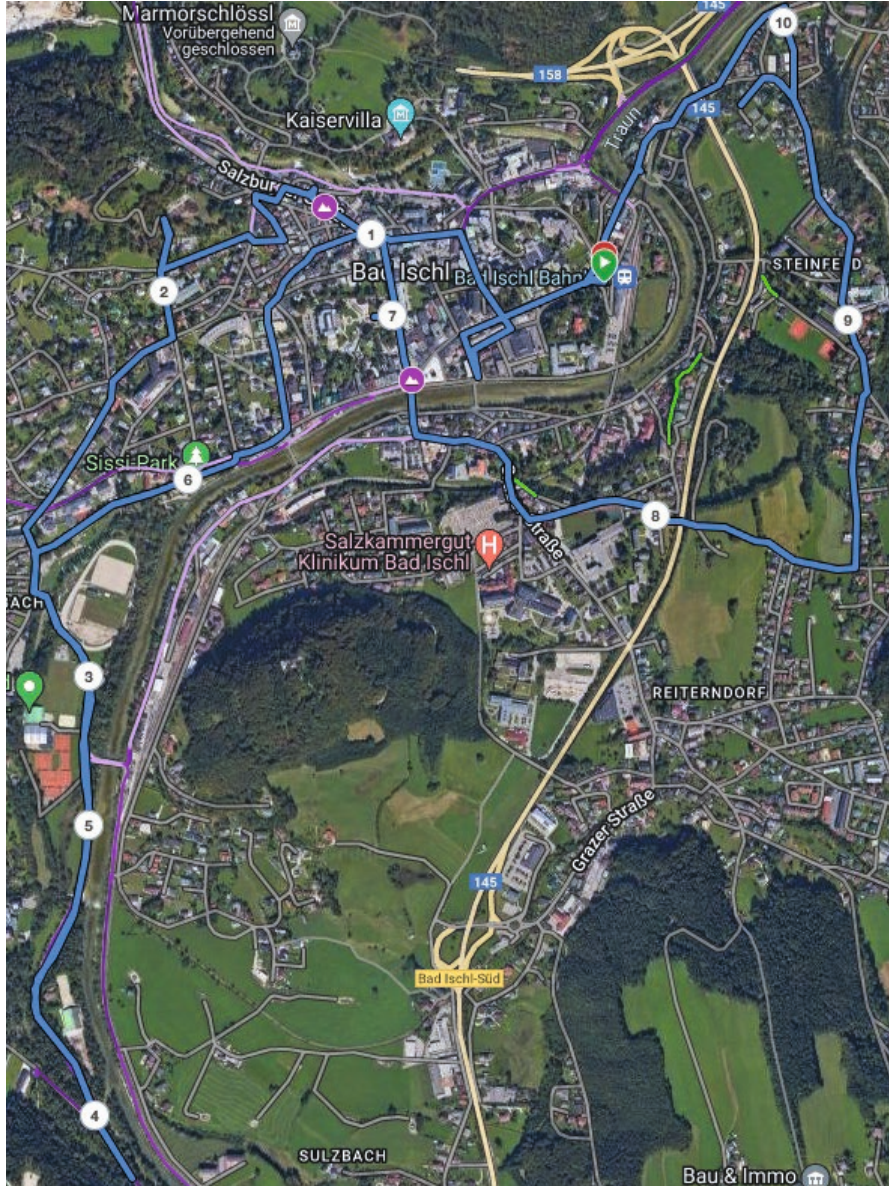
Tour 5 - Dem Hunger trotzend

- Geldtransport in die Solvay durch Maria Ehmer
- Von Gschwandt nach Ebensee
- Streckenlänge: ca. 25 km
- Oktober 1944 und oftmals zuvor

→ Seite 52

Tour 1

Wie so ein Nachtfalter



WIE SO EIN NACHTFALTER

Diese Tour zeichnet eine Runde durch den Ort Bad Ischl nach, wie sie die Partisanin Resi Pesendorfer wahrscheinlich einige Male auf ihrem Fahrrad fuhr. Frau Pesendorfer musste diese Fahrten oft in der Nacht mit größter Vorsicht und unter höchster Anspannung durchführen – immer der Bedrohung durch die Gestapo ausgesetzt, mit allen schrecklichen Konsequenzen einer Entdeckung. Sie holte geheime Nachrichten ein, kümmerte sich um Verstecke für andere Partisan*innen und organisierte nächtliche Treffen. Wie so ein Nachfalter!

- Start/Ziel: Rundkurs in Bad Ischl
- Gefahren von Resi Pesendorfer immer wieder zwischen 1937 und 1945
- Streckenlänge: ca. 12 km
- Fahrdauer: ca. 2 Stunden
- Angegebene Geopunkte: 14
- Fahrrad: City Bike, Tourenrad, Klapprad, Rennrad, Gravelbike, E-Bike
- Tourcharakter: Leichte Tour, großteils durch das innere Stadtgebiet von Bad Ischl mit wenigen Steigungen
- Straßenbelag: Hauptsächlich Asphalt, teilweise Schotter
- Zusatzinfo: u. U. muss je nach Streckenauswahl das Fahrrad für ein kurzes Teilstück getragen bzw. geschoben werden.

Resi Pesendorfer war die umtriebige und fleißigste aller Widerstandskämpfer*innen auf dem Fahrrad. Aus ärmlichsten Verhältnissen kommend und vom Schicksal immer wieder gebeutelt, baute sie bereits ab 1937 ein Frauennetzwerk in Bad Ischl auf. Zuerst zur Unterstützung unterdrückter Personen im österreichischen Ständestaat und in der Folge im NS-Regime, indem sie Geld und Nahrungsmittel sammelte. Diese Netzwerk-tätigkeit ging weit über Bad Ischl hinaus und führte sie bis nach Salzburg, Hallein, Gmunden, Vorchdorf, zum Attersee oder bis in das Ausseerland. Sie war auch an der Flucht von Sepp Plieseis aus dem Halleiner Außenlager des KZ Dachau maßgeblich beteiligt (siehe Tour 2, Wir holen den Sepp zurück). Frau Pesendorfer erhielt 1977 vom österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger das „Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs“.

Tourstart → Vorplatz Bahnhof Bad Ischl:
N 47.712213, E 13.626769



Abb. 7: Die Buben und der Gendarm. Diskussionen am Stadtplatz, 1941
(Foto: Freunde der Geschichte der Stadt Steyr und der Eisenwurzten)



Abb. 8: Resi Pesendorfer, o.D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

VORPLATZ BAHNHOF BAD ISCHL

Geopunkt: **N 47.712213, E 13.626769**

Der Bahnhof diente bereits Ende der 30er Jahre, vor Existenz der Gruppe Willy-Fred, einer jugendlichen Widerstandsgruppe aus Mitgliedern des KJV (Kommunistischen Jugendverband) Bad Ischl dazu, Flugblätter zu vervielfältigen. Wie hier bei dem Projekt der großen „Stecknadel der Erinnerung“ nachgelesen werden kann, erfolgte die Weiterverbreitung der Widerstandspropaganda über die Bahn. Resi Pesendorfer nahm dabei eine zentrale Rolle ein. Weiter geht es zum Marktstand der Maria Sams.

Nächster Wegpunkt → Marktstand der Maria Sams: **N 47.710375, E 13.623113**



Abb. 9: Eine von vielen Stecknadeln der Erinnerung, Mai 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

MARKTSTAND DER MARIA SAMS

Geopunkt: **N 47.710375, E 13.623113**

An diesem unscheinbaren Platz neben der Traun befand sich das alte Gemeindeamt von Bad Ischl bevor es 1945 abbrannte. Direkt davor am Kai stand Maria Sams oft mit ihrem Obst- und Gemüsestand. Sie war mit den Partisan*innen der Region und insbesondere mit Resi Pesendorfer eng verbunden und Knotenpunkt der Übermittlung von Nachrichten an die Widerstandsgruppe. Diese zentrale Rolle der Maria Sams brachte ihr den Beinamen der „Partisanenmutter“ ein. Nicht weit von hier befindet sich die nächste Station – das Hotel Post.

Nächster Wegpunkt → Hotel Post:
N 47.712122, E 13.623278



Abb. 10: „Partisanenmutter“ Sams, o.D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

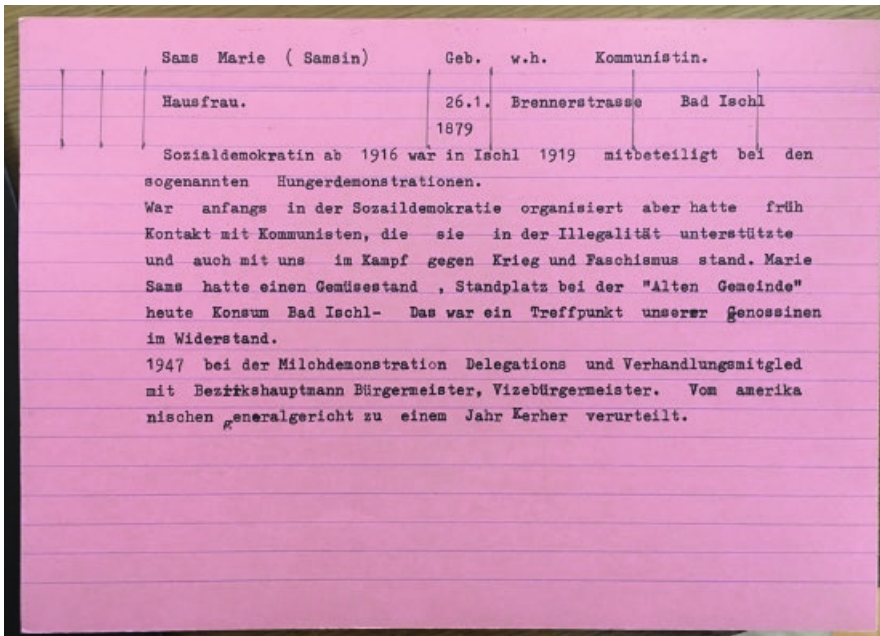


Abb. 11: Karteikarte „Maria Sams“, Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020
 (Foto: Johannes Staudinger)

HOTEL POST

Geopunkt: N 47.712122, E 13.623278

Das Hotel Post wurde damals von Frau Koch geleitet. Aus Aufzeichnungen und Protokollen mit Resi Pesendorfer und weiteren Beteiligten der Widerstandsbewegung geht hervor, dass Frau Koch immer wieder Partisan*innen mit Nahrungsmitteln versorgte. In den letzten Tagen des Krieges wurde im Hotel Post auch die Übergabe der Lazarettstadt Bad Ischl an die alliierten Kräfte verhandelt. Nächster Punkt Wagner Mühle.

Nächster Wegpunkt → Wagner Mühle:
 N 47.714040, E 13.618446



Abb. 12: Hotel Post, Juni 2020
 (Foto: Johannes Staudinger)

WAGNER MÜHLE

Geopunkt: **N 47.714040, E 13.618446**

Der Bruder von Frau Koch aus dem Hotel Post war der Müller Wagner. Die Mühle befand sich an diesem Geopunkt in der Nebenstraße des Flusses Ischl. Auch Herr Wagner war oft bereit, Mehl und Grieß für die Partisanen zu spenden. Nicht ganz uneigennützig tauschte er einige Male sein Mehl gegen von den Partisanen am Berg gejagtes Wildfleisch ein. Weiter zum ersten Zufluchtsort von Sepp Plieseis, dem Haus der Familie Huemer.

Nächster Wegpunkt → Familie Huemer, Eglmoosgasse: **N 47.712991, E 13.617611**



Abb. 13: Ansichtskarte aus dem Jahr 1942 mit Blick über die Ischl in Richtung Zentrum Bad Ischl. Rechts vorne, neben der Ischl, ist die Salzkammergut Brauerei zu erkennen. Etwas weiter hinten, nach der Brücke rechts am Ufer, befand sich die Wagner Mühle. (Foto: Sammlung Johannes Staudinger)

FAMILIE HUEMER

Geopunkt: **N 47.712991, E 13.617611**

Dieses Haus war der erste Zufluchtsort von Sepp Plieseis in Bad Ischl nach seiner Flucht aus Hallein. Maria Huemer und ihre Tochter Maria Ganhör waren Resi Pesendorfer zuvor schon des Öfteren behilflich und stimmten der Unterbringung von Plieseis bei sich im Haus zu. Neben dieser, aufgrund der hohen Gestapo-Präsenz, sehr gefährlichen Aktion war Maria Huemer an ihrer Arbeitsstelle in der Putzerei Wild eine wichtige Drehscheibe für die Weitergabe von Informationen. Weiter zum Hotel Bauer.

Nächster Wegpunkt → Hotel Bauer:
N 47.713453, E 13.614191



Abb. 14: Das Haus der Huemers, Juni 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

HOTEL BAUER

Geopunkt: N 47.713453, E 13.614191

In diesem Park stand das Hotel Bauer, das im Zweiten Weltkrieg als Verwaltungsschule der Luftwaffe und ab 1943 als Lazarett diente. Hier arbeitete Aloisia Gschwandtner. Sie unterstützte Resi Pesendorfer bei der Organisation von Geheimtreffen und beschaffte Brot für die Freiheitskämpfer. Das bereits zur Ruine verfallene ehemalige Hotel wurde Anfang der 70er Jahre abgerissen. Unser nächstes Ziel ist das Kaiser-Jagdstandbild.

Nächster Wegpunkt → Kaiser-Jagdstandbild: N 47.694854, E 13.613185



Abb. 16: Ansichtskarte von Bad Ischl mit dem Hotel Bauer aus dem Jahre 1912, November 2023 (Foto: Sammlung Johannes Staudinger)



Abb. 15: Der Bauerpark, vormals Standort des Hotel Bauer, Mai 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

KAISER-JAGDSTANDBILD

Geopunkt: N 47.694854, E 13.613185

Trotz der starken Exponiertheit des Ortes trafen sich die Widerständigen hier öfters nächtens an der Strecke zwischen Bad Ischl und Lauffen. Resi Pesendorfer berichtete, dass die Partisanen sehr oft unpünktlich und unzuverlässig waren. Eine „Stecknadel der Erinnerung“ an dieser Stelle gibt tieferen Einblick in diese Örtlichkeit, von der wir nun weiter in die Herrengasse fahren.

Nächster Wegpunkt → Herrengasse:
N 47.712938, E 13.618922



Abb. 17: Das Kaiser-Jagdstandbild, Mai 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

HERRENGASSE

Geopunkt: N 47.712938, E 13.618922

Im Haus Herrengasse Nr. 7 war die Putzerei Wild untergebracht, in welcher Maria Huemer (wohnhaft in der Eglmoosgasse) arbeitete und Informationen innerhalb des Widerstands weitergab. Marianne Feldhammer aus Bad Aussee (siehe Tour 3, Zum Igel und weiter) war hier oft zu Besuch. Weiter vorne in der Herrengasse Nr. 3 hatte Hans Rettenbacher seine Schusterei. Rettenbacher war mit Fritz Hirnböck in einer Widerstandsgruppe aktiv, die 1942 von der Gestapo aufgedeckt wurde. An der Adresse Herrengasse Nr. 6 stand das Elternhaus von Sepp Plieseis. Obwohl nur einen Steinwurf von der Adresse seines Verstecks (Eglmoosgasse Nr. 11) entfernt, wussten Plieseis' Eltern 1943 nichts vom Unterbringungsort ihres Sohnes. Sie verdächtigten sogar Resi Pesendorfer eines Verhältnisses mit Sohn Sepp, da sie seinen Aufenthaltsort nicht bekannt gab. Der nächste Geopunkt befindet sich am neuen Resi Pesendorfer Platz.

Nächster Wegpunkt → Resi Pesendorfer Platz: N 47.711746, E 13.620005



Abb. 18: Herrengasse 7, die ehemalige Adresse der Putzerei Wild, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

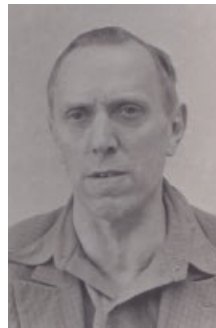


Abb. 20: Schuhmacher Hans Rettenbacher, o.D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

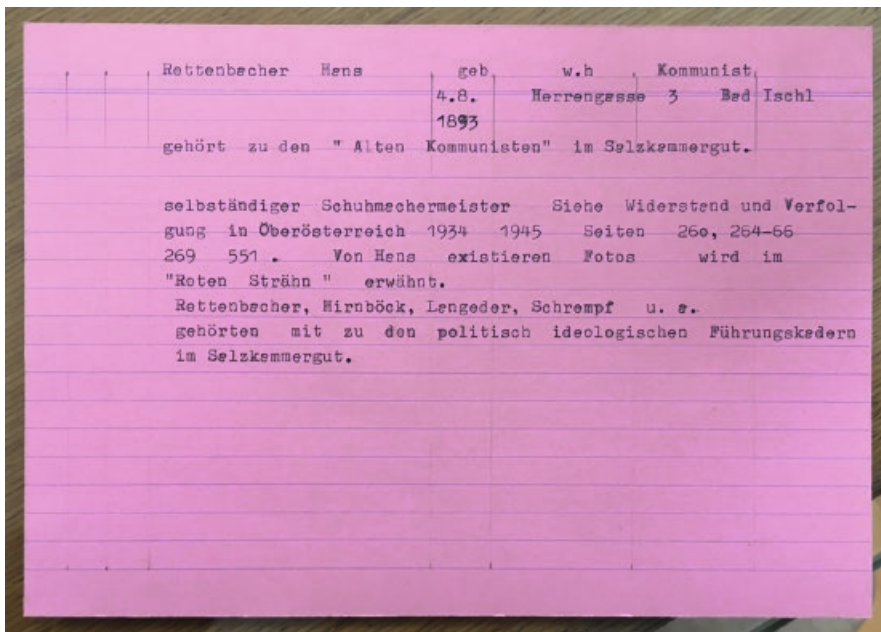


Abb. 19: Karteikarte „Hans Rettenbacher“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

RESI PESENDORFER PLATZ

Geopunkt: N 47.711746, E 13.620005

Es bedurfte mehrerer Initiativen und des Einsatzes verschiedenster Vereine bis es zur Umbenennung dieses kleinen Platzes nach der Widerstandskämpferin Resi Pesendorfer im Mai 2024 im Rahmen des Europäischen Kulturhauptstadtjahres kam. Ein Großteil der Straßen und Plätze der Stadt ist zwar noch immer nach Männern benannt, doch ist das ein erster Schritt in Richtung einer notwendigen historischen Gleichstellung der Frauen. Nächstes Ziel ist der ehemalige Stadtplatz.

Nächster Wegpunkt → Ehemaliger Stadtplatz: N 47.710425, E 13.621331



Abb. 21: Resi Pesendorfer, o.D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

EHEMALIGER STADTPLATZ

Geopunkt: N 47.710425, E 13.621331

Diese Fotografie von Anfang der 40er Jahre zeigt den geschäftigen und belebten Platz (ehemals Stadtplatz) in der Innenstadt Bad Ischls. Der Schein trügt: der Tourismus geht zurück, die Stimmung ist am Tiefpunkt. Eine Marktfahrerin bespricht sich mit einem Radfahrer. Es könnte auch Maria Sams sein, die am Tag der Aufnahme zufällig ihren Stand vom Kai an den Stadtplatz verlegt hat. Weiter zum Dreh- und Angelpunkt der Gruppe Willy-Fred in Bad Ischl, zu Hans Rottenhofer.

Nächster Wegpunkt → Hans Rottenhofer: N 47.707536, E 13.629352



Abb. 22: Stadtplatz, heute Schröpferplatz, 1941 (Sammlung Raimund Locicnik/Steinbach/St.)

HANS ROTTENHOFER

Geopunkt: N 47.707536, E 13.629352

Das Haus der Familie von Hans Rottenhofer war Basislager für alle Bedarfsgüter der Gruppe Willy-Fred. Hier konnte von Lebensmitteln und Medikamenten bis hin zu Waffen alles deponiert werden. Die Fahrradpartisan*innen transportierten benötigte Waren dann weiter zur Rettenbachalm. Wir hingegen fahren weiter zur Villa Waldhütte, der Arbeitsstätte von Resi Pesendorfer.

Nächster Wegpunkt → Villa Waldhütte: N 47.715536, E 13.630618



Abb. 23: Johann Rottenhofer, o.D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 24: Das Wohnhaus der Rottenhofers, o.D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

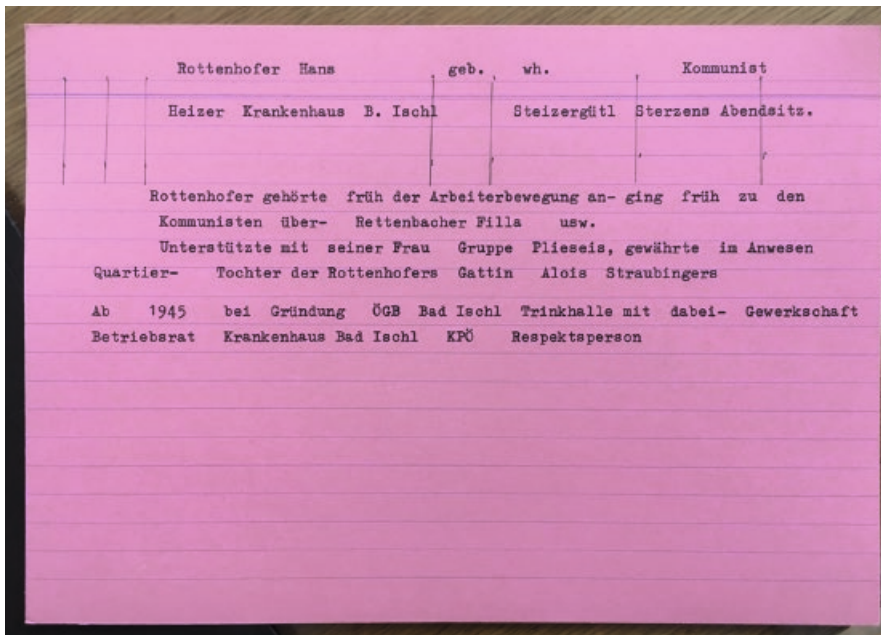


Abb. 25: Kartei-
karte „Hans
Rottenhofer“ aus
der Sammlung R.
Zimpernik/Archiv
ZME, Juni 2020
(Foto: Johannes
Staudinger)

VILLA WALDHÜTTE

Geopunkt: N 47.715536, E 13.630618

Die Villa Waldhütte war eine der Arbeitsstellen von Resi Pesendorfer. Die Besitzer wohnten hier nur halbjährlich, somit konnte Resi Pesendorfer das Haus in der als Zwischenversteck für den Partisanen Karl Gitzoller, den sie von früher kannte, nutzen. Nachdem Gitzoller 1942 bei der Überstellung ins Welser Gefängnis vom Zug abspringen und nach Bad Ischl flüchten konnte, wurde er vorerst hier untergebracht. Eine „Stecknadel der Erinnerung“ gegenüber der Villa Waldhütte gibt weitere Auskünfte zu dieser Gelegenheit. Weiter zum Wohnort von Resi.



Abb. 26: Im Jargon der Partisan*innen: Villa Waldhütte, o.D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

Nächster Wegpunkt → Wohnung Resi:

N 47.717452, E 13.631859

WOHNUNG RESI PESENDORFER

Geopunkt: N 47.717452, E 13.631859

Die Steinfeldstraße 22 war die Wohnadresse von Resi Pesendorfer in Bad Ischl bevor sie nach dem Krieg nach Ebensee umzog, um sich mehr um ihre Enkel kümmern zu können. In den 1920er Jahren war hier der Ischler Fahrradclub beheimatet. Im Volksmund wurde diese Örtlichkeit auch „Scharfes Eck“ genannt.



Abb. 27: „Scharfes Eck“, Wohnort von Resi Pesendorfer, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Nächster Wegpunkt → Steinfeldbrücke:

N 47.714310, E 13.627733

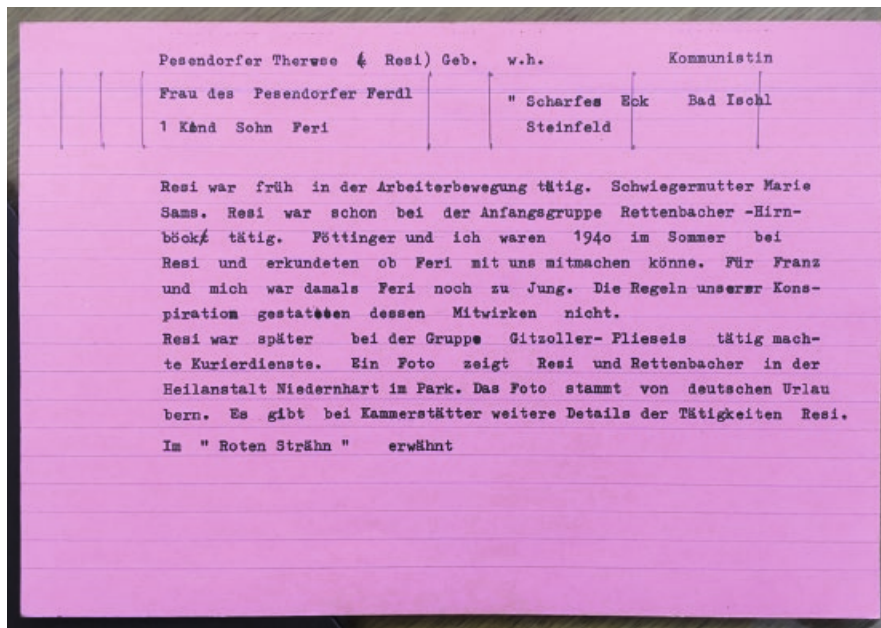


Abb.28: Kartei- karte „Therese Pesendorfer“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

STEINFELDBRÜCKE

Geopunkt: N 47.714310, E 13.627733

Bereits vor Pesendorfers Betätigung in der Gruppe Willy-Fred unterstützte sie die Gruppe rundum Hans Rettenbacher und Fritz Hirnböck. Im Spätsommer 1941 organisierte Pesendorfer ein Treffen des „Genossen Schubert“ aus Salzburg kommend mit den Genossen Sepp Kefer und Marie Kasberger in Ebensee. Ermöglicht wurde das Treffen auch durch die Übergabe eines Fahrrads an Schubert zur Weiterreise nach Ebensee genau an dieser Brücke. Mit der Rückfahrt zum Bahnhof beenden wir unsere Tour.

Nächster Wegpunkt → Tourende Bahnhof Bad Ischl: N 47.712213, E 13.626769

Kefer Sepp	Geb.	w.h.	Kommunist
Holzarbeiter	8.4.	Hubbanslau	Bad Ischl

Sepp Kefer arbeitete bereits ab 1933 illegal für die KPÖ kannte einiges aus dem Bereich der illegalen SA und diese Informationen wurden von der illegalen Leitung der KPÖ verwertet.

Ab 1939 mit der Gruppe Rettenbacher über Resi Pesendorfer.

Weiteres aus Anklageschrift des Oberreichsanwaltes beim VGH gegen Josef Kasberger aus Ebensee und andere wegen Vorbereitung zum Hochverrat 8.8. 1942 (17) DÖW 360. Seiten 267- 551 im Band 1 Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich

Abb. 30: Karteikarte „Sepp Kefer“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Kasberger Marie	Geb.	w. h.	Kommunistin
Ehefrau Kasberger Sepps	28.3.	Ischlerstrasse	Ebensee

wusste von allen politischen Tätigkeiten ihres Mannes deckte diese. Marie machte auch Kurierdienste

Abb. 29: Karteikarte „Marie Kasberger“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

TOURENDE BAHNHOF BAD ISCHL

Geopunkt: N 47.712213, E 13.626769

Wir sind zurück. Nicht weit von hier entfernt, in der Bahnhofstraße Nr. 10, war Franz Jaritschs Wohnadresse, bevor er im Juni 1937 mit Sepp Plieseis in den Spanischen Bürgerkrieg zog. Auf zur nächsten Tour der Partisan*innen!

Tourende

Jeritsch Franz geb. w.h. Kommunist Interbrig.
25.10. 1903 Bad Ischl, Bahnhofstrasse 10.
Hilfsarbeiter
Strefkerteil "Alt" Heussuchung 11.10. 35 negativ
Akt Bundeskanzleramt 10.8. 35
am 19. 4. 1936 verhaftet Gebietsleitungssitzung KPÖ.
Jeritsch überprüfte ob Einrichtung einer Druckerei bei uns möglich hörte Sender "enigred" =Esperanto Sendung.
Jeritsch war sgitler Esperantist der Ischler Gruppe "SAT"
Direktkontakte mit Esperantisten der UdSSR bei uns bis Feber 1934.
Jeritsch hatte den "acknamen" "Jek oder" "Jegl" "Jogl"-
ist im Buch Frenz Kein "Der Föhn bricht ein" erwähnt.
Widerstand und Verfolgung Oberösterreich 1934 - 1938 Bd1 S 346
Bei Inheftung im Pol. Präsidium 1.3. 1941 kam Jeritsch Mitte März mit uns zusammen Siehe Heftnachweise Pol. Dien Linz. Jeritsch wurde die "DRA" "berkennt" Verzeichnis

Abb. 31: Karteikarte, 1. Seite, „Franz Jaritsch“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

bei Gemeinde Bad Ischl Stendosemt.
Peter Kemmerstätter hat ebenso Daten gesammelt.
Jeritsch arbeitete mit Esperantisten Fred Rössler Fotos über justifizierten Franz Unterberger und über Daubler Goisern aus.
Er hielt sich viel bei den Zeppenzuvers "Soheni" in der Bechgasse auf. Äusserst intelligent.
Wird im "Roten Strähn" vermerkt.
Jeritsch ist am 27.4. 1942 in Dechu "verstorben".
Jeritsch ist am Gruppenbild der Linzer Esperantisten, Mit Rössler auf Schihütten usw abgebildet.
Im Jehrliore Nr. 15041 Bad Ischl, Bahnhofstrasse verzeichnet.
Auch bei Jaritsch- Schutzhaftbefehl Heydrich- Linz

Abb. 32: Karteikarte, 2. Seite, „Franz Jaritsch“ aus der Sammlung R. Zimpernik/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Tour 2

Wir holen den Sepp zurück

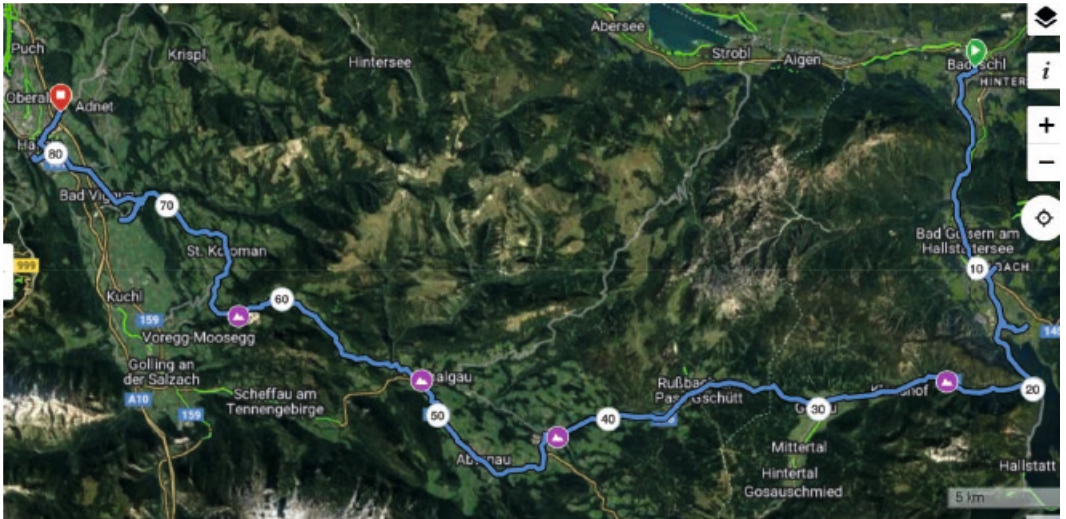


Abb. 33: Die Rabenmühle von Theresia Weiß in Bad Vigaun, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

WIR HOLEN DEN SEPP ZURÜCK

Die Planung und Durchführung der Flucht von Sepp Plieseis aus dem Halleiner Außenlager des Konzentrationslagers Dachau im Herbst 1943 bildete die Basis zur Gründung der Widerstandsgruppe Willy-Fred. Diese lange und sehr fordernde Tour führt über den Pass Gschütt in den Westen – vom Salzkammergut ins Salzburger Land.

- Start: Bad Ischl, Resi Pesendorfer Platz
- Zwischenstopp: Bad Vigaun, Rabenmühle
- Ziel: Adnet, Gedenkstein Agnes Primocic
- Gefahren von Resi Pesendorfer, Agnes Primocic, Mali Ziegleder, Karl Gitzoller und Franz Stieger 1943
- Streckenlänge: ca. 84 km
- Fahrdauer: ca. 6 Stunden
- Angegebene Geopunkte: 8
- Fahrrad: Tourenrad, Rennrad, Gravelbike, E-Bike
- Tourcharakter: Lange und fordernde Strecke mit langen und anstrengenden Steigungen
- Straßenbelag: hauptsächlich Asphalt

1937 begab sich Sepp Plieseis auf eine mehrjährige Odyssee: Von Bad Ischl ging er nach Spanien und kämpfte in den Internationalen Brigaden gegen das Franco-Regime. Danach flüchtete er nach Frankreich, wo er jedoch verhaftet und in die französischen Lager Saint Cyprien, Argelès und Gurs interniert wurde. Nach einem weiteren Fluchtversuch wurde Plieseis Anfang 1942 in Deutschland erneut verhaftet, zur Gestapoleitstelle in Linz (im Kolpinghaus) verbracht und dann weiter in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Durch die freiwillige Meldung zu einem Außenarbeitseinsatz

im neu errichteten Außenlager Hallein bei Salzburg gelangte er im Sommer 1943 in das Barackenlager im Steinbruch bei Adnet und wurde unter Bewachung zu den Arbeitseinsätzen nach Bad Vigaun zur Errichtung eines Übungsschießplatzes transportiert. Diesen Umstand konnte Plieseis nutzen, um mit Freunden*innen in Bad Ischl Kontakt aufzunehmen und Fluchtpläne zu schmieden. Federführend dabei waren: Theresia Weiß, die Bäuerin der Rabenmühle (Die Rabenmühle war für das Arbeitskommando die Anlaufstelle für Trinkwasser). Weiters Agnes Primocic und Mali Ziegleder aus Hallein, beide waren bereits zuvor an verschiedenen Widerstandsaktionen beteiligt. Sowie Resi Pesendorfer aus Bad Ischl, die die beiden bereits aus ihrer Arbeit für die Rote Hilfe kannte. Als sich die Internierung von Sepp Plieseis im Arbeitslager herumsprach, begann vorwiegend über diese Frauen auf ihren Fahrrädern zwischen Hallein und Bad Ischl der Austausch zu dessen Fluchthilfe.

Zunächst fuhr Agnes Primocic mit dem Rad nach Bad Ischl, um die Mutter von Sepp Plieseis über seine Situation zu informieren. Resi Pesendorfer wiederum aktivierte einen alten Bekannten von Plieseis, den Straßenmeister Franz Stieger, und Karl Gitzoller, der sich selbst vor der Gestapo versteckt halten musste. Um den 20. Oktober 1943 bestiegen die beiden Mitstreiter ihre Fahrräder, um „den Sepp zurückzuholen“. Dazu erzählte Karl Gitzoller: „Ich bin mit dem Fahrrad über Abtenau nach Hallein, d.h. Vigaun, und zu meinem Schutz fuhr Stieger Franz mit.“

Tourstart → Resi Pesendorfer Platz
Geopunkt: N 47.711539, E 13.620097



Abb. 34: Sepp Plieseis, o. D.
(Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 35: Agnes Primocic, o.
D. (Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 36: Resi Pesendorfer, o.
D. (Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 37: Malli Ziegleder, o.
D. (Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 38: Theresia Weiß, o.
D. (Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 39: Karl Gitzoller, o. D.
(Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)



Abb. 40: Franz Stieger, o. D.
(Foto: Materialsammlung
Peter Kammerstätter)

RESI PESENDORFER PLATZ

Geopunkt: N 47.711539, E 13.620097

Wir starten die Tour hier im Zentrum von Bad Ischl, am Theresia-Pesendorfer-Platz, der im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres am 9. Mai 2024 mit einem Festakt eingeweiht wurde. Die zu Ehren Resi Pesendorfers vorgenommene Namensgebung soll den Start für weitere Umbenennungen von Straßen und Plätzen in Bad Ischl mit Namen starker Frauen einläuten. Der nächste Stopp führt uns nach Bad Goisern, Wiesen.

Nächster Wegpunkt → Bad Goisern,
Wiesen:

N 47.636617, E 13.631527

BAD GOISERN, WIESEN

Geopunkt: N 47.636617, E 13.631527

Im Umfeld dieses Geopunkts dürfte das Häuschen von Zilli Langeder gestanden haben. Nach der geglückten Flucht von Sepp Plieseis fand im November 1943 an diesem historischen Punkt das erste Treffen zwischen Sepp Plieseis und Alois Straubinger statt. Hier wurde der Entschluss zur Gründung einer Widerstandsgruppe, der späteren Gruppe Willy-Fred, gefällt. Der nächste Abschnitt führt uns zum Hallstätter See an die Adresse Untersee 8.

Das Treffen zur Gründung von Willy-Fred bei Zilli Langeder wurde von Resi Pesendorfer eingefädelt. Zilli lebte 1943 mit ihren beiden Kindern in diesem kleinen Haus. Ihr Mann war wegen kommunistischer Betätigung zu sieben Jahren Haft in Garsten verurteilt. Pesendorfer und Langeder kannten sich schon lange. Plieseis, der aktiv auf der Suche nach Mitstreiter*innen für eine Widerstandsgruppe war, traf sich hier mit Alois Straubinger. Straubinger war schon als Teenager in der kommunistischen Jugend tätig und deswegen auch zu Arrest verurteilt. 1942 kämpfte er an der Front in Polen und wurde durch das Auffliegen der Widerstandsgruppe um Rettenbacher, Föttinger,



Abb. 41: Resi Pesendorfer, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 42: Zilli Langeder, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 43: Auf der Wiesen 4, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

Zimpernik und Hirnböck aus Bad Ischl verhaftet und in das Welser Gefängnis überstellt, aus dem er fliehen konnte. Zum Treffen im Hause Langeder wurde Sepp Plieseis von Maria Ganhör begleitet. Das gemeinsame Auftreten als Paar bot eine gute Tarnung in der Öffentlichkeit. Hier, auf der Wiesen Nr. 4 in Bad Goisern, kam es zum Beschluss zur Gründung einer Widerstandsorganisation.

**Nächster Wegpunkt → Untersee 8,
Familie Stieger: N 47.61436, E 13.64832**

UNTERSEE, FAMILIE STIEGER

Geopunkt: N 47.61436, E 13.64832

Dieser Stopp befindet sich am Wohnort der Familie von Franz und Theresia Stieger. Franz Stieger war Straßenwärter im Weißenbachtal zwischen Weißenbach am Attersee und Mitterweißenbach. Resi Pesendorfer war im Weißenbachtal oft zum Beeren Pflücken mit dem Fahrrad unterwegs und kannte daher den Wegmacher Stieger. Die Stiegers gaben Karl Gitzoller und Alois Straubinger oft die Möglichkeit, sich bei ihnen vor der Gestapo zu verstecken. Die Aktivitäten der Stiegers blieben in diesem kleinen Dorf nicht unbemerkt. Einmal kam es auch zu einer Hausdurchsuchung durch die Gestapo, die wohl das Ziel hatte, Karl Gitzoller im Haus der Stiegers aufzufinden. Dieser hielt sich inzwischen auf der Schöffaualm versteckt, nachdem er von einem Wachmann im Gefangenenlager Mitterweißenbach angeschossen worden war. Bei der Durchsuchung war nur die Tochter der Stiegers Hedi zugegen. Hedi Stieger kannte zwar Gitzoller, da sie ihn mit Lebensmitteln auf der Schöffaualm versorgte. Jedoch nur mit seinem Decknamen „Alois Steiner“, weshalb sie keinerlei Auskunft zum flüchtigen Karl Gitzoller geben konnte.

Von hier fuhren dann wahrscheinlich Gitzoller und Stieger auch zu Aktionen ins benachbarte Salzburger Land. Über den Pass Gschütt geht es jetzt zur Kreuzung Schorn.



Abb. 44: Alois Straubinger, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 45: Maria Ganhör, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 46: Familie Stieger, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 47: Das Wohnhaus der Stiegers in Untersee, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 48: Hedi Stieger, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

GOSAU

Geopunkt: **N 47.58332, E 13.5325**

Vor dem noch, um die zwei Kilometer langen, steilen Anstieg zum Pass Gschütt, bietet sich hier eine kleine Rast an. Sofern das Wetter mitspielt und der Blick zum Gosaukamm frei ist, wird jede und jeder für die bereits zurückgelegte Wegstrecke mit einem beeindruckenden Ausblick belohnt.

Nächster Wegpunkt → Kreuzung Schorn:
N 47.57377, E 13.38598



Abb. 49: Blick zum Gosaukamm, März 2021
(Foto: J. Staudinger)

KREUZUNG SCHORN

Geopunkt: **N 47.57377, E 13.38598**

Tipp: Da es auf dem nächsten, von Karl Gitzoller zurückgelegten, Abschnitt zu erheblichem Verkehr kommen kann, empfiehlt der Autor ab hier die Strecke entlang der Lammer über Sankt Koloman, um dann so zur Rabenmühle bei Bad Vigaun zu gelangen.

Nächster Wegpunkt → Rabenmühle bei
Bad Vigaun: **N 47.654388, E 13.144876**

RABENMÜHLE BEI BAD VIGAUN

Geopunkt: **N 47.654388, E 13.144876**

Der hier in der Senke liegende Hof war Dreh- und Angelpunkt rundum die Vorbereitungen zur Flucht von Sepp Plieseis am 23. Oktober 1943. Unweit von hier befand sich die Baustelle des von Häftlingen zu errichtenden Übungsschießplatzes. Der Hof wurde dabei zur Wasserversorgung der Gefangenen genutzt. Plieseis konnte mit der Bäuerin Theresia Weiß in Kontakt treten, die ihrerseits Agnes Primocic über Plieseis' Situation informierte.

Es waren mühevollen, monatelangen Vorbereitungen, lange Fahrten auf dem Fahrrad und viele Helfer*innen notwendig, um Sepp Plieseis gemeinsam mit Karl Gitzoller die Flucht zu Fuß über die Berge nach Bad Ischl zu ermöglichen. Diese



Abb. 50: Rabenmühle in Bad Vigaun, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

Fluchtroute kann in Christian Topfs "Auf den Spuren der Partisanen" nachgelesen werden.

Eigentlich ist hier unser Tourende. Nach 70 Kilometern und 1.000 Höhenmetern können wir uns nach einem Quartier umsehen, zurückfahren oder einfach noch ein Stück weiterfahren, um Agnes Primocic zu huldigen, indem wir noch die Strecke nach Hallein zurücklegen.

Nächster Wegpunkt →
Agnes Primocics letzte Wohnadresse:
N 47.677560, E 13.096431

AGNES PRIMOCICS LETZTE WOHNADRESSE

Geopunkt: **N 47.677560, E 13.096431**

Eine der letzten Wohnadressen von Agnes Primocic war diese Wohnanlage. Agnes Primocic war als Sozialistin, Kommunistin und Betriebsrätin sehr engagiert und aktiv gegen das nationalsozialistische Regime tätig. Sie selbst kam öfters in Haft, was sie aber nie davon abhalten konnte, anderen weiterhin zu helfen. Mit ihrem Fahrrad bewältigte sie oft Strecken von über 100 Kilometern am Tag. Nächster und letzter Tourstopp ist die Gedenktafel für Agnes Primocic beim Steinbruch in Adnet.

Nächster Wegpunkt → Steinbruch
Adnet: **N 47.694624, E 13.111574**



Abb. 52: Letzte Wohnadresse von Agnes Primocic, März 2021 (Foto: J. Staudinger)

STEINBRUCH ADNET

Geopunkt: N 47.694624, E 13.111574

Diese Gedenktafel wurde 2012 auf die Initiative des Steinbruchbetreibers enthüllt. Sie erinnert an die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs, an denen Agnes Primocic durch ihre Interventionen bei der Lagerleitung und dem Bürgermeister von Hallein den Lagerhäftlingen zum Weg in die Freiheit verhalf.

Hier findet auch die erweiterte Tour ihr Ende. Wer dazu noch die Körner hat und sich fit genug fühlt, dem wird für die Rückreise nach Bad Ischl auch das Fahrrad empfohlen. Und zwar dem Wiestal folgend, rauf nach Faistenau und über Fuschl- und Wolfgangsee zurück nach Bad Ischl. Insgesamt noch weitere 60 km.

Tourende



Abb. 53: Gedenktafel beim Steinbruch, März 2021
(Foto: J. Staudinger)

Tour 3

Zum Igel und weiter

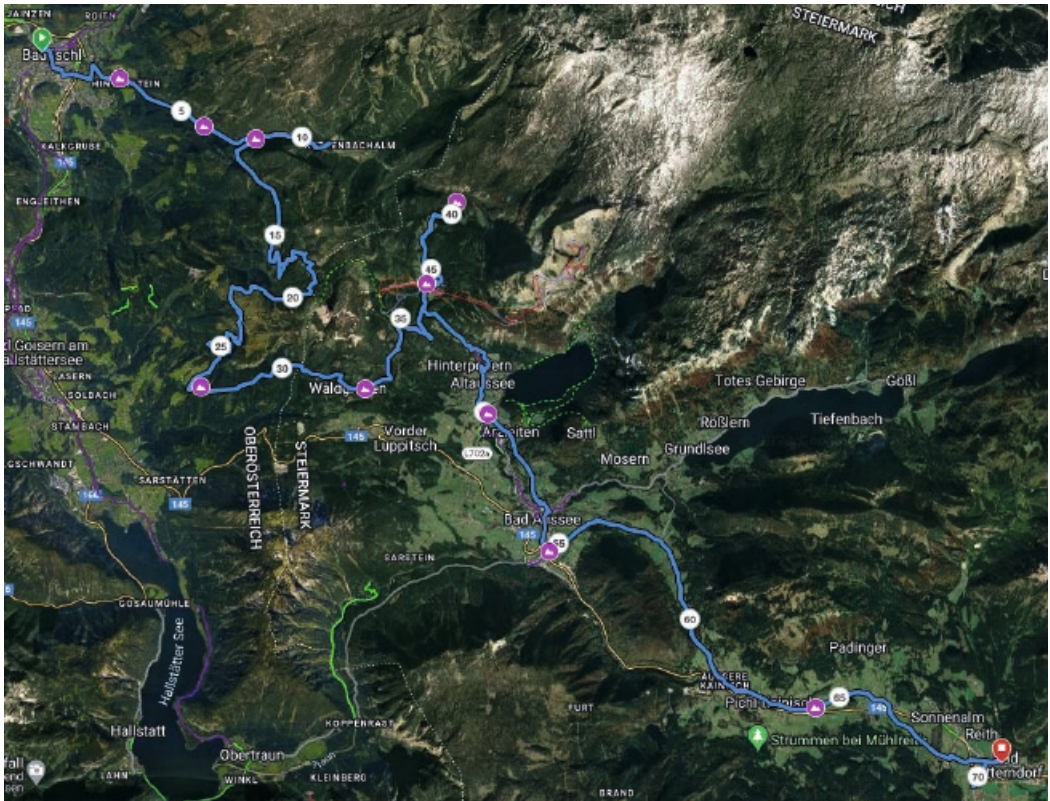


Abb. 55: Diese Tour führt auch am Altaussee See vorbei, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)



Abb. 56: Je nach Wetterlage ist u. U. der Dachsteingletcher da und dort zu sehen, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

ZUM IGEL UND WEITER

Dies ist eine Verbindungsstrecke zwischen Bad Ischl und dem Ausseerland bis Bad Mitterndorf. Partisaninnen fuhren auf ihren Fahrrädern häufig das Rettenbachtal hinauf, um den in den Bergen beim Igel versteckten Partisanen Lebensmittel und Nachrichten zu überbringen. Auch von der Ausseerseite her gab es eine Verbindung zu den Widerstandskämpfern. Diese Tour benötigt in seiner Gesamtheit einiges an Vorbereitung und Fitness! Unbedingt zuvor die Streckendetails lesen.

- Start: Bad Ischl
- Ziel: Bad Mitterndorf
- Gefahren in Abschnitten von Maria Ganhör, Marianne Feldhammer, Sepp Plieseis, Alois Straubinger, Karl Gitzoller u. a., 1944 und 1945
- Streckenlänge: ca. 71,5 km
- Höhenmeter: 2000
- Fahrtdauer: ca. 7 Stunden
- Angegebene Geopunkte: 12
- Fahrrad: Mountainbike
- Tourcharakter: Lange, anspruchsvolle, anstrengende und abwechslungsreiche Tour
- Straßenbelag: Asphalt und Schotter
- Zusatzinfo: u. U. muss je nach Navigation das Fahrrad für eine kurzes Teilstück getragen werden.

Achtung! Wichtig! Zum Zeitpunkt der Recherche für diese Strecke war die direkte Überfahrt von der Rettenbachalm zur Blaa-Alm mit „Gesperrt“ gekennzeichnet. Die Sperre besteht nach wie vor. In diesem Fall ist eine großräumige, zeitintensive Umfahrung einzuplanen. Der dazu notwendige gpx-file zum Navigieren wird auf der Salzkammergut Tourismus Website unter dem Titel “Umleitungstrecke Rettenbach-Alm -> Blaa-Alm“ angeboten: <https://www.salzkammergut.at/oesterreich-tour/detail/430008036/umleitungstrecke-rettenbach-alm---blaa-alm.html> Weiters: Wer den Nagelsteig zum Igel besteigen will, muss dort beim Einstieg das Fahrrad abstellen und zu Fuß mit festem Schuhwerk

weiterwandern. Empfohlener Wanderführer dazu: „Widerstand. Verfolgung. Befreiung.“ von Thomas Neuhold und Andreas Praher.

Diese Tour beinhaltet einige für den Widerstand im Salzkammergut essentielle Orte. Im Zentrum dieser Route steht der Einstieg zum Nagelsteig im oberen Rettenbachtal. Hier begann der Fußweg zum Partisanenversteck Igel. Das Versteck Igel wurde Anfang 1944 von der Widerstandsgruppe Willy-Fred errichtet. Dabei handelte es sich um einen Verschlag über einer Erdgrube. Mit Baumstämmen und Ästen verdeckt gab die Behausung ein perfektes Versteck in den Bergen ab. Für Männer auf der Flucht vor Internierung (wie Sepp Plieseis) oder vor Frontrückkehr war es schwer, bei ihren Besorgungswegen von und zum Igel nicht von der Gestapo, der SS, der Polizei oder von Denunzianten entdeckt zu werden. Die Frauen des Widerstandsnetzwerks konnten sich jedoch unauffälliger bewegen, indem sie vorgaben, alltägliche Erledigungen machen zu müssen. Maria Ganhör, die spätere Ehefrau des Partisanenführers Sepp Plieseis, fuhr oft die Strecke von Bad Ischl zur Rettenbachalm, um für die Partisanen Lebensmittel in einer verfallenen Hütte zu verstecken. Dazu fuhr sie mit ihrem kleinen Sohn auf dem Rad, getarnt als Ausflüglerin. War für sie die Auffahrt zur Alm auch anstrengend, umso mehr genoss sie, laut ihren eigenen Aussagen, die flotte abschüssige Rückfahrt. Aus Bad Aussee gab es Unterstützung von Marianne Feldhammer, die den Männern auch, als eine der wenigen Frauen, in ihrem Versteck im Igel sogar einen Besuch abstatten konnte. Aber auch die Partisanen waren mit Fahrrädern unterwegs, um die Netzwerkarbeit im Widerstand voranzutreiben. So gibt es Berichte, dass Plieseis bis nach Gmunden und in die andere Richtung bis nach Bad Mitterndorf zu Treffen radelte.

**Tourstart → Familie Huemer:
N 47.712991, E 13.617611**

FAMILIE HUEMER

Geopunkt: N 47.712991, E 13.617611

Das Haus der Familie Huemer war der erste Zufluchtsort von Sepp Plieseis in Bad Ischl, nachdem er aus Hallein fliehen konnte. Maria Huemer und ihre Tochter Maria Ganhör hatten Resi Pesendorfer schon des Öfteren geholfen und stimmten der Unterbringung des flüchtigen Plieseis trotz der großen Gefahr durch die massive Gestapo-Präsenz zu. Maria Huemer war zu dieser Zeit in der Putzerei Wild beschäftigt. Mit ihr wurde ihre Arbeitsstelle zur Drehscheibe für die Weitergabe von Informationen. Wir starten unsere Tour und fahren zur ehemaligen Adresse von Hans Rottenhofer.

Nächster Wegpunkt →
Hans Rottenhofer:
N 47.707536, E 13.629352



Abb. 57: Das Haus der Huemers, Mai 2023
(Foto: Johannes Staudinger)

HANS ROTTENHOFER

Geopunkt: N 47.707536, E 13.629352

Das Haus der Familie von Hans Rottenhofer war Basislager für alle Bedarfsgüter der Gruppe Willy-Fred. Hier konnte von Lebensmitteln und Medikamenten bis hin zu Waffen alles deponiert werden. Die Fahrradpartisan*innen transportierten benötigte Waren dann weiter zur Rettenbachalm. Der Weg führt nun sieben Kilometer zur Rettenbachalm.

Nächster Wegpunkt → Rettenbachalm:
N 47.692611, E 13.712518



Abb. 58: Johann Rottenhofer, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 60: Das Wohnhaus der Rottenhofers, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

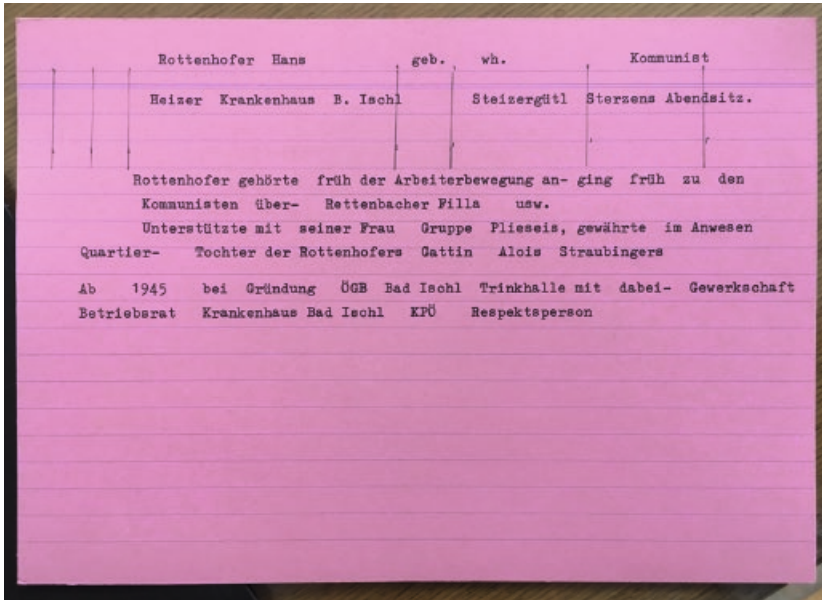


Abb. 59: Karteikarte „Hans Rottenhofer“ aus der Sammlung R. Zimpfner/Archiv ZME, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

RETTENBACHALM

Geopunkt: **N 47.692611, E 13.712518**

Vor uns breitet sich die Rettenbachalm aus. Hierher radelten Resi Pesendorfer, Maria Ganhör u. a. oft, um den Freiheitskämpfern Lebensmittel, Medikamente oder Rauchwaren an vereinbarten Stellen als Zwischenlager zu verstecken. Im Gegenzug hinterließen die Partisanen oft gewildertes Fleisch, das von den Frauen zum Selchen bzw. zum Tausch mit ins Tal hinunter genommen wurde. Eine „Stecknadel der Erinnerung“ lässt uns noch mehr über die Alm erfahren.

Da die direkte Überfahrt von hier zu unserem nächsten Wegpunkt Richtung Blaa-Alm gesperrt ist, muss von hier aus eine großräumige, anstrengende Umleitung von ca. 30 km zum Einstieg des Nagelsteigs gefahren werden. Um zum Startpunkt der Umleitung zu gelangen, müssen wir ca. 2,5 km das Tal zurückfahren.

Über Schotter zum Einstieg des Nagelsteigs.

Nächster Wegpunkt → Zum Startpunkt der Umleitung: **N 47.693223, E 13.683784**



Abb. 61: Die „Stecknadel der Erinnerung“ auf der Rettenbachalm, September 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

STARTPUNKT DER UMLEITUNG

Geopunkt: **N 47.693223, E 13.683784**

Ab hier bedienen wir uns nun dem heruntergeladenen gpx-file von der Salzkammergut Tourismus Website, um auf die Ausseerseite zu gelangen. Hier nochmal der Link zum Download: <https://www.salzkammergut.at/oesterreich-tour/detail/430008036/umleitungstrecke-rettenbach-alm----blaa-alm.html>

Gute Fahrt!



ENDPUNKT DER UMLEITUNG

Geopunkt: **N 47.656298, E 13.743903**

Nach dieser anstrengenden Überfahrt können wir uns wieder auf Inhaltliches konzentrieren. Wir fahren von hier zum Einstieg des Nagelsteigs von wo es dann wieder weiter geht bis Bad Mitterndorf.

Nächster Wegpunkt → Zum Einstieg des Nagelsteigs zum Igel:

N 47.679698, E 13.754213

EINSTIEG NAGELSTEIG ZUM IGEL

Geopunkt: **N 47.679698, E 13.754213**

Hier befindet sich der Einstieg zum Nagelsteig und weiter zum Igel, dem Versteck der Partisanen. Dieser ist nur zu Fuß erreichbar und auch nur dann, wenn die Brücke zur Überquerung des Rettenbachs nicht gerade durch Naturgewalten weggerissen wurde. Das heißt also: Fahrrad absperren und für die nächsten vier Stunden rein in die Wanderschuhe. Ansonsten geht es mit dem Rad einen Kilometer weiter zur Blaa-Alm.

Nächster Wegpunkt → Blaa-Alm:

N 47.673511, E 13.746200



Abb. 62: Die Brücke zum Nagelsteig, September 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

BLAA-ALM

Geopunkt: N 47.673511, E 13.746200

Diese seit über hundert Jahren bestehende Almhütte lädt zur Rast in der Jausenstation ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es Spekulationen, dass die Nationalsozialisten auch hier einen Schatz versteckt hätten. Der Sohn des Gauleiters Oberdonau Eigruber sowie der eingefleischte Nationalsozialist Erich Slupetzky waren kurzzeitig Besitzer der Gastwirtschaft. Der vermutete Schatz dürfte der Beweggrund zum Erwerb dieser Liegenschaft gewesen sein. Mittlerweile ist das Wirtshaus im Besitz eines Enkels des Freiheitskämpfers Hermann König. Zum Haus von Hermann König am Fuße des Losers.



Abb. 63: Die Blaa-Alm, September 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

Nächster Wegpunkt → Hermann König,
Lichtersberg: N 47.661400, E 13.747893

HERMANN KÖNIG, LICHTERSBERG

Geopunkt: N 47.661400, E 13.747893

An diesem Hang am Fuße des Losers befand sich das Haus Hermann Königs und seiner Familie. König versorgte die Männer von Willy-Fred und bot den Partisanen Zuflucht und Unterkunft (ähnlich dem Familienhaus des Hans Rottenhofer am Anfang unserer Tour). Königs Schwiegersohn war selbst Teil der Gruppe. Hermann beteiligte sich später auch bei der allseits bekannten Rettung der Kunstschätze im Salzberg. Vier Kilometer geht's rollend nach Fischerndorf.



Abb. 64: Am Fuße des Losers, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Nächster Wegpunkt → Fischerndorf/
Villa Kerry: N 47.644639, E 13.764158

FISCHERNDORF/VILLA KERRY

Geopunkt: **N 47.644639, E 13.764158**

Vor uns liegt der Altausseer See. Gegen Norden tritt am Waldrand die Kerry-Villa in unser Blickfeld. Dort verbargen sich in den letzten Tagen des Krieges die Kriegsverbrecher Kaltenbrunner und Eichmann, bevor sie zu ihren Fluchtversuchen aufbrachen. Später entdeckten Widerständige in dieser Villa eine große Menge an Wertgegenständen, die sie daraufhin den amerikanischen Streitkräften übergaben. Danach verliert sich ihre Spur.

Wir fahren weiter zum ehemaligen Haus von Marianne und Karl Feldhammer.

Nächster Wegpunkt → Marianne und Karl Feldhammer: **N 47.608782, E 13.801678**

MARIANNE UND KARL FELDHAMMER

Geopunkt: **N 47.608782, E 13.801678**

Vor diesem Haus ereignete sich im Jänner 1945 ein tragischer Vorfall. Karl Feldhammer, der sich als Teil der Widerstandsgruppe Willy-Fred versteckt halten musste, wurde nach einem geheimen Besuch zuhause bei seiner Frau beim Fluchtversuch aus dem vom Gestapo-Personal umstellten Gebäude kaltblütig erschossen. Die Eheleute Feldhammer lebten in Armut. Karl war Holzschuh-schnitzer, meistens aber arbeitslos. Marianne trug durch Putzen und Waschen zum Lebensunterhalt bei. Ihre Arbeit im Widerstand bestand aus der Aufrechterhaltung der Verbindung von Aussee nach Bad Ischl, von Resi Pesendorfer zum Schuster Hans Rettenbacher oder zu Maria Huemer in der Putzerei Wild. Außerdem versorgte sie die Gruppe rundum Sepp Plieseis mit Nachrichten und Lebensmitteln, indem sie sogar einmal direkt im Igel den Freiheitskämpfern einen Besuch abstattete (siehe auch Tour 1 „Wie so ein Nachtfalter“). In 15 Kilometern erreichen wir Bad Mitterndorf.

Entscheidungen:

Nächster Wegpunkt → Dampfsäge
Bad Mitterndorf: **N 47.549567, E 13.925142**



Abb. 65: Die Villa Kerry, September 2020
(Foto: Johannes Staudinger)



Abb. 66: Das Haus der Feldhammers, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 67: Ein Foto aus besseren Zeiten:
2. v. l. Resi Pesendorfer, Mitte Karl Feldhammer,
rechts Marianne Feldhammer, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

DAMPFSÄGE BAD MITTERNDORF

Geopunkt: N 47.549567, E 13.925142

Hier stand damals ein Sägewerksbetrieb, in dem eine gewisse Christl Gewessler als Köchin arbeitete. Sie war die Schwägerin von Sepp Plieseis' Bruder und ließ Sepp wiederholt bei sich nächtigen, wenn er mit dem Rad hier ankam. Hier wurde auch Kontakt zu einer weiteren Widerstandsgruppe namens „Erich“ aus Bad Mitterndorf aufgenommen, durch die dann Verbindungen bis zu den Partisanen in das damalige Jugoslawien geknüpft werden konnten. Zum letzten Punkt der Tour, zum Zahnarzt.



Abb. 68: Ort des damaligen Sägewerks, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Nächster Wegpunkt → Zahnarzt Bad Mitterndorf: N 47.555041, E 13.934677

ZAHNARZT BAD MITTERNDORF

Geopunkt: N 47.555041, E 13.934677

An dieser Adresse dürfte, wie der Historiker Peter Kammerstätter berichtete, Sepp Plieseis zu Kriegsende nach einem Besuch beim Zahnarzt dem Linzer Gestapochof Scharinger über den Weg gelaufen sein. Scharinger hatte Plieseis nach einigen Verhören in Linz im Jänner 1942 ins Konzentrationslager Dachau geschickt. Plieseis war laut Kammerstätter bewaffnet, sie gingen jedoch aneinander wortlos vorüber.

Hier endet die Tour. Die Rückreise kann entweder über die gleiche Strecke erfolgen, als Variante über den Koppenpass oder den Koppentalradweg entlang. Als Alternative böte sich eine Zugfahrt oder eine Übernachtung vor Ort an.



Abb. 69: Die Adresse des damaligen Zahnarztes in Bad Mitterndorf, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

Tourende

Tour 4
Die große Fahrt



DIE GROSSE FAHRT

Nach Überlieferungen von Resi Pesendorfer führen sie selbst und eine ihrer Verbündeten namens „Poldi“ diese Route mehrmals im April 1945 mit dem Fahrrad, um politischen Häftlingen in einer Villa in Litzlberg zur Flucht zu verhelfen. Die Radstrecke führt uns von Bad Ischl hinüber zum Attersee, weiter über den Mondsee und den Wolfgangsee nach Strobl und wieder retour nach Bad Ischl. Wir starten von Resi Pesendorfers Wohnung Richtung Nordost.

- Start: Bad Ischl, Wohnung Resi Pesendorfer
- Zwischenstopp: Litzlberg
- Ziel: Bad Ischl
- Gefahren von Resi Pesendorfer im April 1945
- Streckenlänge: ca. 96 km
- Fahrtdauer: ca. 7 Stunden
- Angegebene Geopunkte: 11
- Fahrrad: Tourenrad, Rennrad, Gravelbike, E-Bike
- Tourcharakter: Langer Rundkurs, mit langen Steigungen
- Straßenbelag: Hauptsächlich Asphalt, teilweise Schotter

Im März 1945 wurde an Agnes Primocic und Malli Ziegleder aus Hallein die In-

formation herangetragen, dass sich eine Gruppe politischer Häftlinge zu Renovierungsarbeiten in einer Villa in Litzlberg am Attersee befinden sollten. Bereits im Winter zuvor hatten sie Häftlingen zur Flucht aus dem Dachauer Nebenlager Schloss Fischhorn in Bruck im Pinzgau verhelfen wollen, indem sie ihnen Zivilkleidung zukommen hätten lassen.

Leider bekamen Primocic und Ziegleder keine Informationen über den Ausgang dieser Fluchthilfeaktion. Möglicherweise hatte die Aktion gar nicht erst in Angriff genommen werden können, da sich ein paar Monate später ebensolche Häftlinge aus Schloss Fischhorn in einer Villa am Attersee wiederfanden. Einige Aussagen und Aufzeichnungen deuten darauf hin, dass es sich bei der genannten Villa, um die sogenannte „Amerikaner-Villa“ bzw. „Villa Curzon“ gehandelt hatte. Agnes Primocic und Malli Ziegleder versuchten nun vor diesem Hintergrund, einen weiteren Fluchtversuch zu organisieren.

Wir starten von Resi Pesendorfers Wohnung Richtung Nordost.

Tourstart → Bad Ischl, Wohnung Resi Pesendorfer: N 47.717452, E 13.631859



Abb. 70: Der Attersee, Juni 2022
(Foto: Johannes Staudinger)



Abb. 71: Abgeschottete Villa Curzon in Litzlberg, Juni 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

WOHNUNG RESI PESENDORFER

Geopunkt: N 47.717452, E 13.631859

Die Adresse Steinfeldstraße 22 war die Wohnadresse von Resi Pesendorfer in Bad Ischl bevor sie nach dem Krieg nach Ebensee umzog, um sich mehr um ihre Enkel kümmern zu können. In den 1920er Jahren war hier der Ischler Fahrradclub beheimatet. Im Volksmund wurde diese Örtlichkeit auch „Scharfes Eck“ genannt (siehe auch Tour 1, Wie so ein Nachtfalter). Wir starten von hier Richtung Nordost.

Nächster Wegpunkt →
Gefangenenlager Mitterweißenbach:
N 47.740310, E 13.663842



Abb. 72: „Scharfes Eck“, Wohnort von Resi Pesendorfer, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

GEFANGENENLAGER MITTERWEISSENBACH

Geopunkt: N 47.740310, E 13.663842

Auf dieser Wiese befand sich ein Gefangenenlager der NSDAP. Im November 1943 wurde hier Karl Gitzoller von einem Wachposten angeschossen, als er mit dem Fahrrad aus Attnang von einer Besorgungstour vorbeikam. Schwer verletzt konnte Gitzoller trotz zerschossenem Fahrrad flüchten und in seinem Versteck auf der Schöffaualm genesen. Resi Pesendorfer kannte ihn schon lange und unterstützte ihn immer wieder bei verschiedenen Aktionen.

Dieses Gefangenenlager war eine Außenstelle des Arbeitslagers Traunkirchen. Die jüdischen Arbeitsgefangenen wurden penibel von den anderen Gefangenen getrennt. Während Juden für die Instandhaltungsarbeiten an der Soleleitung eingesetzt wurden, mussten russische Gefangene beim gegenüberliegenden Kalkwerk Zwangsarbeiten verrichten. Das Zwangsarbeitslager blieb bis zum Ende des Krieges in Betrieb.

Der an dieser Stelle angeschossene Karl Gitzoller war im Oktober 1943 an der Befreiungsaktion von Sepp Plieseis aus dem Dachauer Nebenlager in Hallein beteiligt und anschließend auch neben Plieseis und Alois Straubinger einer der führenden Köpfe der Gruppe Willy-Fred. Gitzol-

ler selbst flüchtete 1942 vor einer Inhaftierung. Er hätte aufgrund seines Einsatzes für die Rote Hilfe von seinem Arbeitsplatz in den Steyrer Werken ins Welser Gefängnis und anschließend in das KZ Mauthausen gebracht werden sollen. Gitzoller schlug sich unerkannt nach Bad Ischl durch, wo ihn Resi Pesendorfer zunächst an ihrer Arbeitsstelle, der Villa Waldhütte, erfolgreich verstecken konnte. Weiter ins Weißenbachtal.

Nächster Wegpunkt →
Pension Waldwiese:
N 47.776343, E 13.608945



Abb. 74: Wiese, auf der sich das Gefangenenlager befand, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

UMKEHRHÜTTE/PENSION WALDWIESE

Geopunkt: **N 47.776343, E 13.608945**

Diese Hütte war das erste Versteck für Sepp Plieseis und Karl Gitzoller, nachdem sie die Flucht im Oktober 1943 von Bad Vigaun über die Berge hierher hinter sich gebracht hatten. In den Karten ist diese Unterkunft als „Umkehrhütte“ bezeichnet, und im Jargon der Partisan*innen wird sie „Pension Waldwiese“ genannt. Resi Pesendorfer stattete im Vorfeld die Hütte mit dem Notwendigsten aus, damit die beiden die ersten Tage nach den Strapazen der Flucht erstmals durchatmen konnten. Der Verbündete und verantwortliche Straßenmeister für diesen Abschnitt Franz Stieger aus Untersee kümmerte sich um den ungehinderten Zugang zur Hütte für die Flüchtenden.

Drei Kilometer zum nächsten Punkt.

Nächster Wegpunkt → Kriegsgräber:
N 47.789427, E 13.576630

KRIEGSGRÄBER

Geopunkt: **N 47.789427, E 13.576630**

In den letzten Tagen vor Kriegende kam es hier zu einem sehr traurigen Ereignis. Als sich die nationalsozialistischen Truppen vor den vorrückenden alliierten Einheiten durch das Weißenbachtal Richtung Pötschenpass in die Alpenfestung zurückzogen, ließ am 6. Mai 1945 der Gefreite Gehling seinem Unmut freien Lauf. Er äußerte sich zur Sinnlosigkeit des Unterfangens seiner Truppe, stieg auf ein Fahrrad und wollte desertieren. Der Unteroffizier Zeithofer griff zur Waffe und erschoss daraufhin Gehling. Das erzürnte dessen Kameraden so sehr, dass sie wiederum Zeithofer erschossen. Ihre beiden Leichname liegen nebeneinander begraben auf einer Lichtung im Wald. Weitere 4 km bis zum Attersee.

Nächster Wegpunkt → Hotel Post
Weißenbach: **N 47.800398, E 13.541055**



Abb. 75: Pension Waldwiese heute, Juni 2020
(Foto: Johannes Staudinger)



Abb. 76: Pension Waldwiese mit Karl Gitzoller, o. D.
(Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)



Abb. 77: Die Gräber von Opfer und Täter nebeneinander auf einer Lichtung, Juli 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

HOTEL POST WEISSENBACH

Geopunkt: N 47.800398, E 13.541055

Das Hotel Post in Weißenbach diente der deutschen Wehrmacht als Fronturlaubshotel. Mit dementsprechend hoher nationalsozialistischer Militärpräsenz mussten somit Widerständige hier rechnen. Das Hotel Post selbst war Bestandteil einer zusammenhängenden Liegenschaft aus mehreren Häusern und Grünflächen, die durch Arisierungen dem deutschen Reich einverleibt worden waren.

Vom Hotel Post geht es nun weitere 20 km in den Norden nach Kammer-Schörfling.

Nächster Wegpunkt → Kammer-Schörfling: N 47.945090, E 13.594548



Abb. 78: Hotel Post in Weißenbach am Attersee, Juni 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

KAMMER-SCHÖRFLING

Geopunkt: N 47.945090, E 13.594548

In einem persönlichen Gespräch vom 31. Dezember 2021 schilderte der Zeitzeuge Alfred „Hugo“ Baumgartner dem Autor Johannes Staudinger, dass er noch im Frühjahr 1945 als 15-jähriger von der HJ im Zuge des ausgerufenen Volkssturms eingezogen worden war, um im Wehrtüchtigungslager Kammer-Schörfling für den Einsatz an der Westfront ausgebildet zu werden. Rund um den Standort des Wehrtüchtigungslagers war somit für Resi Pesendorfer erhöhte Vorsicht bei Aktivitäten im Rahmen des Widerstands geboten.

Von hier nun ein paar wenige Kilometer nach Litzlberg, auf die andere Seite des Attersees.

Nächster Wegpunkt → Litzlberg:
N 47.938724, E 13.563417



Abb. 79: Schörfling, Juli 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

LITZLBERG

Geopunkt: N 47.938724, E 13.563417



Abb. 81: Abgeschottete Villa Curzon in Litzlberg, Juni 2020
(Foto: Johannes Staudinger)

Wir befinden uns nun in dem Bereich nahe dem Attersee, in dem im April 1945 über Wochen hinweg der Versuch unternommen wurde, politischen Häftlingen des Außenlagers Bruck zur Flucht aus der mutmaßlichen Villa Curzon zu verhelfen. Mehrmals radelten Resi Pesendorfer und ihre Mitstreiterin Poldi von Bad Ischl hierher, um den gefangenen Männern zu helfen. Nachts lagen sie oft beim Zaun an der Grundstücksgrenze im hohen Gras und warteten auf Signale der Zwangsarbeiter. Eines Tages war der Aufmarsch der Nationalsozialisten hier so massiv, dass Resi nicht mehr über das Weißenbachtal zurückkehren konnte, und sie sich dazu entschied, den Rückweg nach Ischl über den Mondsee und den Scharflingpass in Angriff zu nehmen. Resi Pesendorfer beschrieb in ihren Erzählungen, dass die ersten Erkundigungen über den Aufenthalt der Häftlinge mit der Eisenbahn und zu Fuß erfolgten, bevor für weitere Vorbereitungen auf das Fahrrad umgestiegen wurde. Den Frauen im Widerstand gelang es kaum, mit den Gefangenen über den Zaun hinweg

Kontakt aufzunehmen. Zumindest zu wenig, um schlagkräftige Aktionen einleiten zu können. Zu stark war die Bewachung der Gefangenen seitens der SS-Wachsoldaten. Schließlich scheiterte die Fluchtplanung, bevor die Gefangenen wieder weitertransportiert wurden. Wenn aus den teilweise divergierenden Ausführungen von Resi Pesendorfer und Agnes Primocic aus den 1970er Jahren

eine Gemeinsamkeit abgeleitet werden kann, dann die Tatsache, dass die Häftlinge schließlich in den Steinbruch nach Hallein, Adnet, gebracht wurden (dem Endpunkt der Tour 2, Wir holen den Sepp zurück), wo diese dann auf Intervention von Agnes Primocic hin in den letzten Kriegstagen letztendlich doch ihre Freiheit erlangten.

Zur zuvor genannten Villa Curzon kann noch ergänzend angeführt werden:

Agnes Primocic beschreibt, dass sie mit Malli Ziegleder Ende 1944 Häftlingen in Bruck zur Flucht verhelfen wollte. In Bruck befand sich mit dem Schloss Fischhorn ein Dachauer Außenlager, das als SS-Remonteamt (Reiterschule und Ausbildungsstätte für Jungpferde) geführt wurde. Im 2010 publizierten Buch „Der Lindenhof – Arts and crafts am Attersee“ wird in den Raum gestellt, dass die Nationalsozialisten mehrmals über eine Arisierung versuchten, Besitz über den Lindenhof (erbaut 1928/29), damals auch „Juden“- , „Curzon“- oder „Amerikaner“-Villa genannt, zu erlangen. Curzon-Villa deswegen, weil die Villa zum damaligen Zeitpunkt dem Musikerehepaar Wallace-Curzon gehörte. Amerikaner-Villa aus

dem Volksmund, weil Lucille Wallace aus New York stammte. Der Lindenhof trägt seinen Namen aus der inmitten der Anlage befindlichen großen Linde. Es wurde weiters gemutmaßt, dass die Villa hochrangigen SS-Funktionären wie Heinrich Himmler persönlich als Sommerresidenz dienen sollte. Einen Hinweis zu den Renovierungs- bzw. Umbauarbeiten im Lindenhof durch politische Häftlinge aus Bruck gibt die im Jänner 1945 im Bauakt der Gemeinde Seewalchen verfasste Notiz über den Erhalt eines Lageplans sowie 12 Plänen des Lindenhofs aus dem SS-Remonteamt Bruck. Nach Kriegsende wurde die Villa noch bis 1947 von amerikanischen Soldaten als Offiziersquartier genutzt. Heute befindet sie sich in Privatbesitz.

Unser nächster Wegpunkt liegt am Mondsee.

**Nächster Wegpunkt → Kienbergwand:
N 47.798443, E 13.406344**

KIENBERGWAND

Geopunkt: N 47.798443, E 13.406344

Ungefähr an dieser Stelle dürfte das für dieses Tourenangebot ausgewählte Titelfoto der Gruppe Willy-Fred von Franz „Jack“ Jaritsch und Alfred Rössler in den 30er Jahren entstanden sein. Laut den Aufzeichnungen von Raimund Zimpernik und Peter Kammerstätter unternahmen die beiden sehr viel gemeinsam. Zusammen begaben sie sich auf Ski- und Radtouren, engagierten sich im Esperanto-Club und waren politisch aktiv. Jaritsch ging 1937 mit Sepp Plieseis nach Spanien, um im Spanischen Bürgerkrieg gegen das Franco-Regime zu kämpfen. Er verstarb 1942 an Flecktyphus im Konzentrationslager Dachau. Rössler hingegen kam als Zwangsarbeiter in das KZ Ebensee und überlebte den Krieg. Es geht weiter über den Scharflingpass nach St. Gilgen zum Wolfgangsee.

**Nächster Wegpunkt → St. Gilgen:
N 47.766586, E 13.368398**



Abb. 82: Franz Jaritsch und Alfred Rössler auf Fahrradtour durch das Salzkammergut, um Mitte der 1930er (Foto: Sammlung R. Zimpernik/Archiv Zeitgeschichte Muse-um Ebensee)

ST. GILGEN

Geopunkt: **N 47.766586, E 13.368398**

St. Gilgen war der Zielpunkt einer skurrilen Aktion, bei der der Schauspieler Theo Lingen mit dem Fahrrad von Strobl nach St. Gilgen fuhr und amerikanische Soldaten nach Strobl gelockt werden sollten. Weiter geht's nach Strobl.

Nächster Wegpunkt → Strobl:
N 47.716773, E 13.480089



Abb. 83: Der Wolfgangsee bei St. Gilgen, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)

STROBL

Geopunkt: **N 47.716773, E 13.480089**

Die Gemeinde Strobl hat sich entschieden u. a. berühmte Sommerfrischler und Villen-Besitzer mit Büsten zu ehren, die hier während des Zweiten Weltkriegs ihre Ferien verbrachten, wie zum Beispiel mit der Büste von Theo Lingen. Nicht zu finden ist eine würdigende Büste des Widerstandskämpfers und Mitglieds der Gruppe Willy-Fred Karl Gitzoller, der ein Sohn dieser Gemeinde wäre.

Lingen, der mit seiner Familie eine Villa in Strobl besaß, wusste, dass die amerikanischen Truppen bereits in St. Gilgen angekommen waren. Dies ermunterte ihn dazu, mit einer weißen Fahne den Amerikanern auf dem Fahrrad entgegenzufahren. Er wollte sie im Namen des Widerstands davon überzeugen, gleich den Weg Richtung Osten nach Strobl anzutreten. Der Kommandeur verweigerte jedoch diesen Schritt und wollte St. Gilgen vorerst nicht verlassen. Erst als Lingen den Amerikanern vorschlug, so die Erzählung, doch in Strobl gemeinsam Party zu feiern, ließen sich die amerikanischen Soldaten dazu hinreißen, mit Lingen mitzukommen.
Nächster Wegpunkt Lindau, zur ehemaligen Adresse der Zimperniks.

Nächster Wegpunkt → Lindau:
N 47.711716, E 13.555834



Abb. 85: Die Büste des Theo Lingen gegenüber dem Theo-Lingen-Platz in Strobl, Dezember 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

LINDAU

Geopunkt: N 47.711716, E 13.555834

Hier befand sich die Wohnadresse der Familie Zimpernik, die aktiv im Widerstand mitwirkte. Sohn Raimund wurde bereits 1942 als 19-jähriger mit der Gruppe rundum Franz Föttinger und Hans Rettenbacher zu einer Haftstrafe wegen Hochverrats verurteilt. Die Familie blieb trotz allem ihren Prinzipien treu, arbeitete weiterhin mit Resi Pesendorfer zusammen und half auch dem angeschossenen Karl Gitzoller, sich zu verstecken. Raimund Zimpernik sammelte nach dem Krieg, ähnlich wie Peter Kammerstätter, Datenmaterial zum Widerstand im Salzkammergut. Seine gesammelten Daten befinden sich heute im Zeitgeschichte Museum Ebensee.

Nächster Wegpunkt → Bahnhof
Bad Ischl:
N 47.712213, E 13.626769



Abb. 86: Lindau 53, ehemalige Wohnstätte der Familie Zimpernik, September 2020 (Foto: Johannes Staudinger)



Abb. 87: Familie Zimpernik, o. D. (Foto: Materialsammlung Peter Kammerstätter)

BAHNHOF BAD ISCHL

Geopunkt: N 47.712213, E 13.626769

Der Bahnhof diente bereits Ende der 30er Jahre, vor Existenz der Gruppe Willy-Fred, einer jugendlichen Widerstandsgruppe aus Mitgliedern des KJV (Kommunistischen Jugendverband) Bad Ischl dazu, Flugblätter zu vervielfältigen. Wie hier bei dem Projekt mit der großen „Stecknadel der Erinnerung“ nachgelesen werden kann, erfolgte die Weiterverbreitung der Widerstandspropaganda über die Bahn. Resi Pesendorfer nahm dabei eine zentrale Rolle ein.

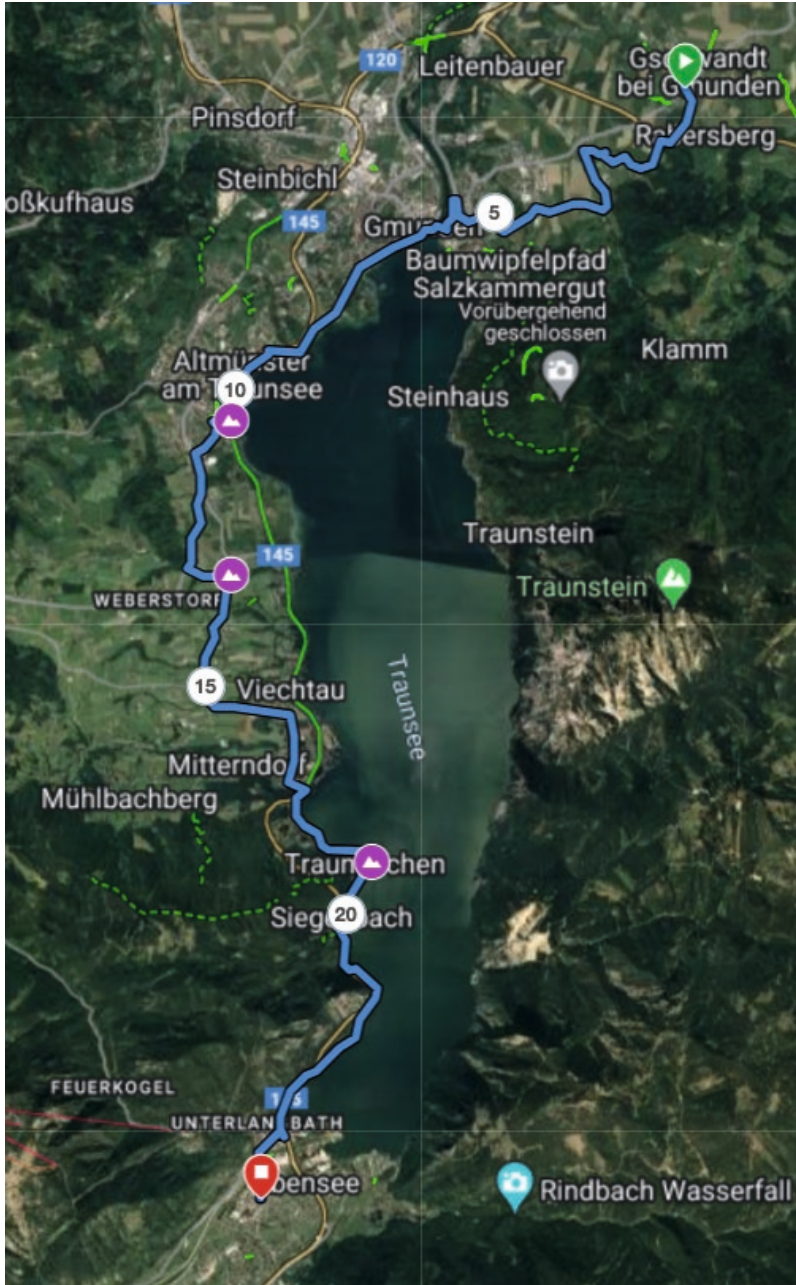
Tourende



Abb. 88: Stecknadel der Erinnerung, Mai 2023 (Foto: Johannes Staudinger)

Tour 5

Dem Hunger trotzend



DEM HUNGER TROTZEND

Diese Tour führt Sie von Gschwandt über Gmunden, Altmünster, Traunkirchen bis nach Ebensee und zeichnet die strapaziösen Fahrten von Maria Ehmer nach, die sie häufig mit ihrem Fahrrad auf damals noch geschottertem Untergrund zurücklegte, um Spendengelder zu sammeln und zu überbringen.

- Start: Gschwandt
- Ziel: Ebensee
- Häufig gefahren von Maria Ehmer zwischen 1943 und 1944
- Streckenlänge: ca. 25 km
- Fahrtdauer: ca. 2 Stunden
- Angegebene Geopunkte: 8
- Fahrrad: Tourenrad, Rennrad, Gravelbike, E-Bike
- Tourcharakter: Sanfte Tour und abhängig von der gewählten Navigation mit einzelnen steilen Anstiegen. Etwas Kondition ist gefragt.
- Straßenbelag: Hauptsächlich Asphalt, u. U. Schotter

Die antifaschistische Haltung der Eheleute Maria und Josef Ehmer begann bereits in den 1930er Jahren. Die Ehmers arbeiteten mit diversen Aktionen zuerst gegen den österreichischen Ständestaat (1933/34–1938) ([https://de.wikipedia.org/wiki/Ständestaat_\(Österreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ständestaat_(Österreich))) und danach gegen die nationalsozialistische Diktatur (1938–1945). Maria Ehmer sammelte Spenden für die Rote Hilfe (https://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische_Rote_Hilfe), indem sie auf ihren Fahrradtouren rundum Gschwandt, Scharnstein und Gmunden um Unterstützung warb. Das gesammelte Geld wurde anschließend nach Ebensee zu ihren Gesinnungsgefährten transportiert. In einem späteren Interview erzählte sie: „Während der Verbotszeit bin i in Scharnstein gwen, da bin i mit dem Rucksack voll Flugblattln zum Leitner nach Ebensee, der war in der Solvay. Mit dem Radl.“

Tourstart → Gemeindeamt Gschwandt:
N 47.934469, E 13.844486



Abb. 89: Maria Ehmer mit ihrem Bruder Richard Tröstl, ca. 1944 (Foto: Sammlung J. Ehmer). Restaurierte Version



Abb. 90: Maria und Josef Ehmer, Hochzeitsfoto, Gmunden 1929 (Foto: Sammlung J. Ehmer).

START BEIM GEMEINDEAMT IN GSCHWANDT

Geopunkt: **N 47.934469, E 13.844486**

In der Nähe dieses ersten Geopunkts gegenüber dem Gemeindeamt Gschwandt war die Familie Ehmer seit 1939 beheimatet. Die Ehmers zogen von Gmunden an diesen Ort, um der ständigen Beobachtung der Gestapo (https://de.wikipedia.org/wiki/Geheime_Staatspolizei) zu entfliehen, obwohl sie auch hier ihre Aktivitäten vor den Augen der Gemeindebediensteten verbergen mussten. Nun starten wir Richtung Süden zur nächsten Station, dem „Wasserlosen Bach“.

Nächster Wegpunkt → Wasserloser Bach:
N 47.920476, E 13.830780



Abb. 91: Gemeindeamt in Gschwandt, September 2020 (Foto: J. Staudinger).

WASSERLOSER BACH

Geopunkt: **N 47.920476, E 13.830780**

Die Ehmers arbeiteten im Widerstand eng mit Cäcilia und Josef Spitzbart zusammen und sammelten unter anderem gemeinsam Spenden für die Rote Hilfe (https://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische_Rote_Hilfe). Die einschlägige Literatur beschreibt im Zusammenhang mit den Spitzbarts mehrmals den „Wasserlosen Bach“. Dieser schlängelt sich von hier weiter Richtung Nordwest, bis er schließlich in die Traun mündet. Hier in der Nähe befand sich das Zuhause der Spitzbarts. Nächste Station Gasthaus Mühlwang.

Nächster Wegpunkt → Gasthaus Mühlwang, Gmunden: **N 47.921490, E 13.804443**



Abb. 91a: Wasserloser Bach, April 2024 (Foto: J. Staudinger).

GASTHAUS MÜHLWANG

Geopunkt: N 47.921490, E 13.804443

In dieser ehemaligen Taverne organisierte Josef Ehmer Treffen von kommunistischen Parteimitgliedern. Bereits Anfang der 1930er rief er zu Märschen zur Bezirkshauptmannschaft auf, um gegen Hunger und Arbeitslosigkeit zu protestieren. Josef Ehmer war auch der Herausgeber und Redakteur des kommunistischen Bezirksechos Gmunden. Aufgrund seiner Tätigkeit im Widerstand kam Josef Ehmer bis zu seiner Einberufung 1942 mehrere Male ins Gefängnis. Weiter nach Gmunden.

Nächster Wegpunkt → Rathausplatz,
Gmunden: N 47.917962, E 13.800087



Abb. 92: Taverne Mühlwang, September 2020
(Foto: J. Staudinger).

RATHAUSPLATZ, GMUNDEN

Geopunkt: N 47.917962, E 13.800087

Der Rathausplatz in Gmunden wurde häufig für große Aufmärsche der Nationalsozialisten genutzt. Trotz der Aktivitäten seiner Anhänger hier besuchte Hitler Gmunden bei der Machtergreifung in Österreich nicht. Maria Ehmer berichtete von Zurufen von Mitbürgern, die ihnen das „Heil-Hitler-Grüßen“ schon noch bringen würden. Spenden an die Rote Hilfe konnten von Maria Ehmer trotzdem noch immer gesammelt werden, auch aus konservativen Kreisen. Weiter geht es Richtung Ebensee.

Nächster Wegpunkt → Eben, Altmünster:
N 47.878452, E 13.758503



Abb. 93: Gmundner Rathausplatz, September 2020
(Foto: J. Staudinger).

EBEN, ALTMÜNSTER

Geopunkt: **N 47.878452, E 13.758503**

An diesem Hang Richtung Traunsee lebte Franz Druckenthanner. Druckenthanner und Willi Schrempf aus Ebensee halfen Alois Straubinger 1942, sich nach seiner Flucht aus dem Welser Gefängnis in der Umgebung zu verstecken. Straubinger war einer der drei Hauptakteure der Gruppe Willy-Fred. Die Umstände wurden dadurch erschwert, dass Druckenthanner Tür an Tür mit einem Nationalsozialisten namens Leitner lebte, der 1953 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu zehn Jahren schweren Kerker verurteilt wurde. Druckenthanner selbst wurde im KZ Mauthausen im April 1945 ermordet. Wir radeln nun Richtung Traunkirchen weiter.

Nächster Wegpunkt → Traunkirchen:
N 47.843278, E 13.788637

TRAUNKIRCHEN

Geopunkt: **N 47.843278, E 13.788637**

Das Spitzelwesen war im Nationalsozialismus auch im beschaulichen Traunkirchen Teil der Diktatur. Maria und Franz Leitner wurden im Lage- und Stimmungsbericht des Gendarmeriepostens Traunkirchen vom April 1942 prominent erwähnt.

Das Ehepaar Leitner wurde bereits im Jahr 1941 wegen marxistischer Betätigung inhaftiert. Dieser Umstand zog das Augenmerk der NS-Behörden in besonderem Maße auf sie. Wurden auch in diesen Stimmungsberichten keine Auffälligkeiten oder Besonderheiten vermerkt, so blieb beiden die Inhaftierung in Konzentrationslagern nicht erspart. Franz Leitner von August 1942 bis Oktober 1943 und Maria Leitner von März bis Mai 1945.

Nächster Wegpunkt →
Ebensee – Solvay:
N 47.805281, E 13.770623



Abb. 94: Blick auf Traunstein und Traunsee, September 2020 (Foto: J. Staudinger).



Abb. 95: Traunseebucht in Traunkirchen, September 2020 (Foto: J. Staudinger)

Gendarmerieposten Traunkirchen
Kreis Gmunden
Reichsgau Oberdonau

Traunkirchen, den 22. April 1942.

Vertraulich! *J*

b. Nr.: 63/42.

An den

Landrat des Kreises Gmunden

in Gmunden.

Betrifft: Lage- und Stimmungsbericht für den Monat April 1942.

Bezug: Auftrag des Landrates vom 29.7.1938, Zl. III/P-728/38.

Anlagen: Keine.

1) Marxistische Bewegung (KP; SP. und dgl.):

Die gewesenen Funktionäre, Mitglieder und sonstigen Anhänger der marxistischen Bewegungen verhalten sich in der Öffentlichkeit vollkommen ruhig. Eine verbotene Betätigung konnte ich im Postenbereich Traunkirchen nicht wahrnehmen. Auffallend ist jedoch, dass die gewesenen Funktionäre und sonstigen Anhänger der seinerzeit bestandenen marxistischen Bewegungen keine Versammlungen, Zellenabende und sonstige Veranstaltungen, die von der NSDAP. oder einer deren Gliederungen durchgeführt werden, besuchen.

Der Bäckergehilfe Josef Kasberger und der Solvayarbeiter Karl Stadler, beide in Traunkirchen wohnhaft, besuchen wiederum sehr oft die Salinenarbeiterseheleute Franz und Maria Leitner in Traunkirchen, die im Monate Oktober 1941 von der Geheimen Staatspolizei in Linz wegen Verdachtes der kommunistischen Betätigung festgenommen wurden. Ob sich die Genannten in der Wohnung des Leitner kommunistisch betätigen, konnte ich bisher nicht feststellen.

Abb. 96: Aktenvermerk aus Traunkirchen, 1942 (Foto: Archiv Sammlung Zeitgeschichte Museum Ebensee)

EBENSEE – SOLVAY

Geopunkt: N 47.805281, E 13.770623

Bis hierher musste Maria Ehmer radeln, um die Spenden für den Widerstand abgeben beziehungsweise übergeben zu können. Meist unter Hunger leidend und auf geschotterten Straßen. Im Anschluss ging es 20 Kilometer über die gleiche Strecke wieder zurück.

Maria Ehmers jüngerer Sohn, Josef Ehmer, verstorben 2023, berichtete über seine Mutter: „Meine Mutter hat oft von den für sie sehr anstrengenden Fahrten mit dem Rad nach Ebensee erzählt. Die Straßen waren damals ja zum Teil noch Schotterstraßen. Vor allem ging es darum, Geld, das sie und andere Frauen in Gmunden und Umgebung für die ‚Rote Hilfe‘ gesammelt hatten, nach Ebensee zu bringen. Von dort wurde es an die Partisanen im Inneren Salzkammergut weitergeleitet. Das schmerzlichste Erlebnis, das meine Mutter mit diesen Fahrten verband, und von dem sie immer wieder sprach, möchte ich Ihnen ebenfalls nicht vorenthalten: Sie litt immer unter großem Hunger und hatte kaum die Mittel, sich und ihren damals 15-jährigen Sohn Bruno, meinen Bruder, zu ernähren. Einmal kam sie zu ihrer Kontaktfamilie, kommunistischen Genossen, die gerade bei einem – im Empfinden meiner Mutter – üppigen Mittagessen saßen. Meine Mutter wurde nicht eingeladen, auch nur ein bisschen

mitzuessen. Obwohl sie extrem hungrig war und den ganzen Tag noch nichts gegessen hatte, war sie zu stolz, von sich aus um etwas zu bitten (in ihren Worten: zu betteln), und radelte hungrig den ganzen Weg wieder zurück.“

Maria Ehmer wurde im Oktober 1944 von der Gestapo (https://de.wikipedia.org/wiki/Geheime_Staatspolizei) verhaftet, nach Linz ins Kaplanhofgefängnis und im Anschluss in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht, wo sie verhört und gefoltert wurde. Ihren 15-jährigen Sohn Bruno musste sie, da ihr Ehemann Josef Ehmer an der Front eingezogen war, alleine zurücklassen. Am 31. März 1945 wurde das Frauengefängnis Kaplanhof in Linz bombardiert. Maria Ehmer versuchte durch die brennenden Baracken zu fliehen, wurde dabei mehrmals angeschossen und landete letztendlich in den helfenden Händen der Cäcilia Spitzbart, die ebenfalls im Kaplanhofgefängnis inhaftiert war. Maria konnte das Krankenhaus aufgrund ihrer schweren Verletzungen erst im August 1945 verlassen. Sie verstarb am 23. November 1992 und war Inhaberin des „Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs“, welches sie am 4. Oktober 1977 durch Bundespräsident Kirchschräger erhielt.



Abb. 97: Die alte Solvay, September 2020 (Foto: J. Staudinger)



Abb. 98: Maria Ehmer bei einem Treffen von befreundeten Widerstandskämpfer*innen in Bad Aussee, ca. 1952. Maria Ehmer rechts unten sitzend im dunklen Kleid neben Sohn Josef. (Foto: Archiv Sammlung Zeitgeschichte Museum Ebensee)

